

# Boten aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 35.

Hirschberg, Sonntag, den 11. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

## Wochen-Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

### Die Expedition.

\* Hirschberg, 10. Februar. (Politische Uebersicht.)

Unter den eigenthümlichen Erscheinungen, welche die Reichstagswahlen zu Tage gefördert haben, ist eine weniger hervorgehoben worden, als sie es unseres Erachtens verdiente: wir meinen die Haltung der protestantischen Orthodorie. Früher waren es mehr theoretische Sympathien, welche dieselbe dem Ultramontanismus nahestellten; diesmal hat zwischen beiden das ausgesprochenste Wahlbündniß bestanden. Im Wahlkreise Osnabrück verdankt Herr v. Gerlach, in Minden-Lübbecke Herr v. Nathusius-Waldom, in Herford-Halle Herr v. Kleist-Regow, in Bielefeld-Wiedenbrück Herr Marcard, in Pforzheim-Durlach Herr Kaß dieser Coalition die Wahl. Andererseits haben die Orthodoxen für den ultramontanen Candidaten gestimmt. Von beiden Seiten, von protestantisch-orthodoxer, wie von ultramontaner, hat auch bisher Niemand gewagt, die Thatsache eines wirklichen Wahlbündnisses in Abrede zu stellen und eine reine zufällige Vereinigung der Stimmen auf dieselben Männer zu behaupten. Das Zusammengehen beider Richtungen ist also sonnenklares Factum. Wir leben es nicht, in die politische Sache confessionelle Gesichtspuncte hineinzutragen; wenn aber einmal eine confessionelle Partei im politischen Leben auftritt, so muß sie sich auch gefallen lassen, daß man untersucht, ob ihre Tactik ihren confessionellen Zwecken zu dienen geeignet ist. Der eigentliche Zweck der protestantischen Orthodorie ist die Stärkung der hierarchischen Machtposition der protestantischen Kirche, die Herrschaft derselben im Staate oder vielmehr über den Staat. Durch ihre bei den Reichstagswahlen documentirte Tactik wird die Orthodorie diesen Zweck nicht allein nicht erreichen, sondern sie führt die protestantische Kirche der Vernichtung entgegen. Der Ultramontanismus verfolgt vor Allem das Ziel der Alleinherrschaft. Es ist nicht nur Theorie der vaticanischen Kirche, daß kein anderes religiöses Bekenntniß Berechtigung habe, als das römisch-katholische, sondern gerade die Hauptaufgabe, welche der Ultramontanismus sich gestellt hat, ist die practische Durchführung dieses Grundsatzes. Ueberall, wo der Ultramontanismus zur Macht gelangt, ist die Unterdrückung der protestantischen Kirche die erste, die selbstverständlichste Folge. Mit dem Ultramontanismus gemeinsam operiren, ihn der Möglichkeit des Sieges näher bringen, ist also für die Angehörigen der protestantischen Kirche eine geradezu selbstmörderische Tactik. — Bei der

Aufstellung des preussischen Staatshaushalts etats für das Finanzjahr 1877/78 ist bekanntlich von der Auffassung ausgegangen, daß der Matricularbeitrag Preußens zu den Aufgaben des Reiches derselbe sein werde, wie derjenige für 1876. Obgleich der Reichshaushaltsetat für das nächste Jahr noch nicht im Zusammenhange vorliegt, so wird, wie man der „Wes. Ztg.“ berichtet, in Bundesrathskreisen die Berechtigung jener Voraussetzung sehr bestritten. Ohne eine nicht ganz unerhebliche Steigerung der Matricularbeiträge meint man, werde das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reiches nicht hergestellt werden können, nachdem der Reichstag bereits in dem letzten Etat über einen Theil der Einnahmehüberschüsse aus dem Jahre 1876 zur Deckung der Ausgaben verfügt hat. — Man schreibt der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin: „Einer ausführlichen Mittheilung über die Politik der Reichsregierung in der orientalischen Frage, welche nach der systematischen Verdächtigung der französischen Regierung nothwendig erscheint, sieht man in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages am 22. d. M. entgegen. Man glaubt bestimmt, daß der Kaiser den neuen Reichstag in Person eröffnen und der auswärtigen Politik einen nicht unwesentlichen Raum gewähren wird.“ — Wenn man einem in Versailler parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerüchte Glauben schenken darf, so könnte das vielbesprochene Urtheil des Cassationshofes in Sachen der gemischten Commissionen noch bedenkliche Folgen haben. Es heißt nämlich, daß mehrere Richter, welche Mitglieder dieser Commissionen gewesen, den Justizminister Martel wegen Verleumdung belangen wollen, weil er auf der Tribüne der Kammer die gemischten Commissionen auf das Härteste getadelt hat. Da die Minister nur der Kammer gegenüber verantwortlich sind, müßte der Proceß, den die bonapartistischen Richter Herrn Martel machen wollen, vor dieser Statt finden, und da werden sie es wohl bleiben lassen, ein Urtheil zu produciren, das eine neue Verdammung der bonapartistischen Partei sein würde.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wie aus London gemeldet wird, sind dem englischen Parlaamente die Actenstücke, welche die orientalische Frage betreffen, vorgelegt worden. In den Instructionen, welche Graf Derby dem Marquis v. Salisbury für die Vorconferenz ertheilte, constatirte derselbe, daß die Pforte unsäbig sei, die versprochenen Reformen zu realisiren. Nothwendiger Weise müßten die Mächte Garantien für die Durchführung derselben haben. Die englische Regierung sei jedoch einer militärischen Occupation durch die Mächte entgegen. Salisbury berichtet, der Kaiser von Deutschland habe ihm gegenüber bemerkt, die Politik des Kaisers von Rußland sei durch die Umstände und durch die Unterdrückung seiner Glaubensgenossen geboten worden. Der Kaiser von Oesterreich erklärte die Interessen Oesterreichs und Englands in der damaligen Phase der orien-



tallischen Frage für identisch. Der italienische Minister des Auswärtigen habe constatirt, daß Italien im Falle eines Krieges neutral bleiben werde. Italien sei aber gegen eine militärische Besetzung türkischer Provinzen durch fremde Truppen. Lord Loftus berichtet, daß der Kaiser von Rußland die Rede Disraeli's in Guildhall noch nicht gefamnt habe, als er seine Rede in Wolsau hielt. Elliot berichtet an Graf Derby, der Einfluß Englands auf die Pforte sei durch die Agitation Gladstone's vermindert worden. Aus einem Berichte Salisbury's ergibt sich, daß er die Absahrt der englischen Flotte aus der Westküst nach Aiden befohlen hat, um dadurch zu konstatiren, daß die Türkei nicht auf die Hüfe Englands zählen dürfe. Weiter ergibt sich, daß nach der Berufung des türkischen großen Rathes der Sultan geneigt gewesen ist, die Bedingungen der Mächte anzunehmen; aber Midhat Pascha war für den Widerstand und legte dem großen Rathe die Vorschläge der Mächte in einer Form vor, daß die Ablehnung derselben gewiß war. Nachdem Graf Derby durch den türkischen Votschafter Musurus von der Ablehnung der Vorschläge der Mächte in Kenntniß gesetzt worden war, ertheilte er der Türkei den Rath, mit Serbien und Montenegro Frieden zu schließen. Salisbury bemerkt bezüglich der türkischen Verfassung, daß er fast Nichts von derselben halte, dem Sultan sei das Recht der Verbannung verblieben und jede Person, welche einmal in der Verbannung gewesen sei, verliere dadurch die Fähigkeit, zum Senator oder Deputirten gewählt zu werden. Graf Derby versicherte den Marquis von Salisbury vor seiner Abreise von Constantinopel der vollständigen Zustimmung der Königin zu allen seinen Handlungen.

Bei der Berathung der Adresse an die Königin Victoria in Beantwortung der Thronrede ist es im englischen Oberen Unterhause zu eingehenden Erörterungen gekommen. Im Oberhause erklärte Graf Derby, die Politik der Regierung sei unverändert dieselbe wie früher, abgesehen von Modifikationen, welche durch die veränderte Lage der Dinge nothwendig geworden wären. Die Konferenz habe kein Fiasco gemacht, da der Ausbruch des Krieges verhindert worden sei. Derby spricht mit Vorbehalt von der Möglichkeit, den Frieden erhalten zu sehen, welcher von dem Beschlusse eines einzigen Mannes abhängt, giebt aber zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß der Frieden erhalten bleibe. Der Kaiser von Rußland könne jetzt sagen, er sei nicht verpflichtet, allein die Beschlüsse der sechs Großmächte zu verwirklichen. Derby erkennt zwar die moralische Verpflichtung der Mächte an, zu Gunsten der Christen in der Türkei zu interveniren, bekennt jedoch, daß der Pariser Vertrag den Mächten diese Verpflichtung auferlege. Disraeli legte dar, in der orientalischen Frage handle es sich nicht nur um die Verbesserung des Looses der Christen, sondern um die Existenz von Reichen. Der Marquis v. Salisbury betonte seine Sympathie für die christliche Bevölkerung in der Türkei, protestirte jedoch gegen die Idee, daß England irgend welchen Zwang gegen die Türkei ausüben müßte; der Sturz des ottomanischen Reiches würde in demselben Anarchie herbeiführen.

Das Unterhaus beriebt ebenfalls die Adresse an die Königin. Darlington interpellirte die Regierung über die künftige Politik Englands und protestirte dagegen, eine Politik zu befolgen, welche Rußland und die Türkei die orientalischen Angelegenheiten allein erledigen lasse. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, stellte in Abrede, daß England einen Krieg zu Gunsten der Pforte führen werde und betonte die durch die Konferenz herbeigeführte Verständigung der Mächte. Betreffs der Zukunft erwäge die Regierung ihr Verhalten. Zwei Punkte stünden fest: Die Regierung sei nicht gewillt, einen Zwang auf die Türkei auszuüben, sondern wünsche ein gemeinsames Handeln der Mächte und sodann halte man eine Separat-Aktion Rußlands und Oesterreichs für verächtlich. Northcote hat kein Vertrauen zu der türkischen Verfassung, welche ohne jede Garantie sei und hebt schließlich hervor, daß alle Interessen die Erhaltung des europäischen Friedens erheischen.

Der Petersburger „Golos“ schreibt, an den Sturz Midhat's anküpfend, das Ende des türkischen Reiches in Europa sei gekommen; es sei nur Geduld nothwendig und das Warten sei nicht schwer, da es unmöglich sei, mit einem Staate Krieg zu führen, der schneller durch innere Krisen als durch ein fremdes Heer untergehen werde. Rußland werde Zeit genug haben, um die Christen vor dem Unglück zu retten, welches sie durch den Untergang des türkischen Reiches treffen könnte. Für Rußland aber wie für die christliche Bevölkerung der Türkei sei es vortheilhafter, abzuwarten, welche Richtung der Proceß der Verwesung des Staates nehmen werde, als denselben durch irgend welche Einmischung zu verlängern.

Wie ferner aus Petersburg gemeldet wird, soll ein Geschwader der baltischen Flotte unter dem Oberbefehl des General-Admirals Großfürsten Konstantin von Kronstadt nach dem Mittel-ländischen Meer abgehen. Stabschef des vorzugsweise aus Panzerschiffen zusammengesetzten Geschwaders wird der Generaladjutant Popow, der Erfinder der runden Panzerthurnschiffe (Popowcas), sein.

Berlin, 9. Februar. (Bermischtes.) Zu dem gestrigen parlamentarischen Diner bei dem Fürsten Bismard hatten, wie die „Post“ schreibt, Einladungen erhalten die drei Präsidenten des Hauses der Abgeordneten, sämtliche Schriftführer und Quästoren, die Vorsitzenden der 7 Abtheilungen, der Abgeordnete v. Benda und der Bruder des Fürsten, Abg. v. Bismard. Nach aufgehobener Tafel fand eine zwanglose Unterhaltung statt, in welcher der Reichskanzler interessante Streiflichter auf die inneren Zustände der Türkei fallen ließ. Er bezeichnete den gestürzten Midhat Pascha als einen Mann, welcher durch Thätigkeit und Genialität unter den türkischen Staatsmännern hervorrage. Sein Sturz sei wahrscheinlich auf persönliche Bismard'sche Einflüsse zurückzuführen; jedoch sei es auch möglich, daß ausländische Einflüsse dabei thätig gewesen seien. Welche Resultate der Sturz Midhat Pascha's für Krieg oder Frieden haben werde, lasse sich zur Zeit noch nicht beurtheilen. Schließlich hob der Fürst die Wichtigkeit der Stellung der Unterstaatssekretäre und der vortragenden Räte im Staatsministerium hervor, denen häufig die Aufgabe zufalle, etwaige Differenzen zwischen den Ressortministern auszugleichen. Er gedachte dabei namentlich rühmend des früheren vortragenden Rathes im Staatsministerium, Wirkl. Geh. Rath's Costenoble. — Die Mittheilung der „Tribüne“ über ein Unglück, daß jüngst in der Schlosscapelle unserem Hofe drohte, stellt sich als übertrieben und entstellt heraus. Der wahre Sachverhalt ist nach der „Kreuzzeitung“ folgender: Nicht erst kurz vor der Aufstellung des Sarges in der Schlosscapelle, sondern schon einige Tage vorher wurde bei den Vorbereitungen zur Beleuchtung der Capelle für den Trauergottesdienst der an vier starken Eisenstangen besessene Kronleuchter vermittelst der vorhandenen Windmaschine heruntergelassen und wiederaufgehoben und dabei, nachdem ein eiserner Haken an den Stangen sich gelöst hatte und heruntergefallen war, durch genaue Unterjuchung der Bruch einer Stange constatirt. Die Vorsicht gebot in Folge dessen die gänzliche Beseitigung des Kronleuchters, welche aber ganz regelrecht und ohne jeden Unfall Statt gefunden hat. Der Kronleuchter ist weder heruntergefallen, noch sonst zertrümmert oder zerschritten worden. Derselbe wurde vielmehr einfach in derselben Weise auseinandergenommen, wie er früher bei der ersten Aufertigung zusammen-gesetzt war. Es ist somit gerade der dem Trauergottesdienste rechtzeitig vorangegangenen sorgfältigen Prüfung und somit der Aufmerksamkeit des königlichen Hofmarschallamtes gelungen, all demjenigen vorzubeugen, was ein vornehmlicher Berichterstatter der „Tribüne“ diesem Blatte als bereits geschehen mitzutheilen für gut befunden hat. — Wie die „Danz. Ztg.“ aus „guter Quelle“ erfährt, ist der Gesetzentwurf wegen Theilung der Provinz Preußen in einer unter dem Vorstz des Fürsten Bismard Statt gehaltenen Berathung des Staatsministeriums genehmigt und am letzten Sonntag vom Könige unterzeichnet worden. — Im Postanweisungsbetrieb Deutschlands während des Jahres 1876 sind zum Austausch gelangt mit den Vereinigten Staaten von America: 61,376 Postanweisungen im Betrage von rund 5,660,000 Mark; mit England 40,646 Postanweisungen mit rund 2,590,000 Mark; mit den Australischen Colonien: 55 Postanweisungen mit rund 8000 M. Diese Zahlen geben den Beweis, daß das Postanweisungsbefahren, welches den billigen, sichersten und schnellsten Weg zu Uebermittlungen kleinerer Geldbeträge bildet, immer mehr in Aufnahme kommt.

— Nach einer Zusammenstellung hat der Tabakverbrauch im deutschen Zollgebiete in der Campagne 1875—1876 einen Werth von 100 Millionen Mark gehabt. Der Verbrauch an Tabak belief sich pro Kopf auf 3.4 Pfd., im Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf 3.84 Pfd. Bei dieser Berechnung ist der Werth der auf die verschiedenen Tabakfabricate verwendeten Arbeit, welcher von den Consumenten im Preis der Waaren zu bezahlen war, nicht in Berücksichtigung gezogen worden. — Der Steuerertrag von dem Tabakbau im deutschen Zollgebiete hatte eine Reineinnahme von 949,858 M. im Jahre 1874—1875 von 864,774 Mark und im Jahre 1873—1874 von 1,374,600 M. Um den Reinertrag zu ermitteln, sind im Jahre 1875—1876 die Steuererlasse in Höhe von 75,248 M., die Steuerübergütungen für ausgeführten inländischen Tabak im Gesamtbetrage von 394,455 M. und die auf 15 pCt. des Bruttoertrages der Steuer festgesetzten Verwaltungslosien, welche in die Cassen der Einzelstaaten fließen, in Abzug gebracht worden. — Eine ungleich größere finanzielle Bedeutung, als die Produktionssteuer haben die Eingangszölle von fremdem Tabak. An solchen sind in dem letzten Campaignejahre 12,424,472 M. erhoben worden und nach Abzug der Rückerstattungen 12,373,466 M. Die Eingangsteuer erreicht mithin mehr, als den zehnfachen Betrag der Produktionssteuer. Der fünfjährige Durchschnitt des gesammten Steuerertrages aus dem Verbrauch des Tabaks ergibt eine Summe von 14,473,376 M., für den Kopf der Bevölkerung einen Betrag von ungefähr 35 Pf. Diese Summen bleiben hinter denjenigen, welche in anderen Staaten



auf dem Verbrauch des Tabaks für die Staatscasse gezogen werden, erheblich zurück. Beispielsweise kann in Oesterreich die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Abgabe vom Tabakverbrauch auf rund 3 M., in Frankreich etwa 5 M., in Großbritannien auf 3 3/4 M. und in Italien auf 2 1/4 Mark veranschlagt werden.

**Innsbruck, 5. Februar.** Das hiesige Appellationsgericht verhandelte vorgestern in zweiter Instanz den Proceß wegen Mißhandlung eines Gefangenen in Walla bei Johannisburg gegen den dortigen Kreisrichter R. und den pract. Arzt Dr. F. Wie aus der früheren Mittheilung über die erstinstanzliche Proceßverhandlung erinnerlich sein wird, hatten Beide einen Gefangenen, der nicht sprechen wollte, mit einer glühend gemachten Papierschere an empfindlichen Körperstellen gezwickt. Der Gerichtshof rechnete es den beiden Angeklagten als Milderungsgrund an, daß sie es mit einem sehr hergelotteten Sünder zu thun gehabt und bestätigte demgemäß das Erkenntniß der ersten Instanz, welches den Kreisrichter R. zu sechs Wochen Gefängniß, den Dr. F. zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilte.

**Warschau, 8. Februar.** Graf Ledochowski wurde in der heutigen Gerichtsverhandlung wegen verschiedener Vergehen, als: Uebertretung der Majestäts, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Majestätsbeleidigung u. zu 2 1/2 Jahren Gefängniß und 300 Mark event. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Barmen, 1. Februar.** Gestern Nachmittag nach 1 Uhr befand sich der Oberprocurator noch auf seinem Amtszimmer im Oberfelders Landgerichtsgebäude und war eben im Begriffe, zu Tisch zu gehen, als zwei Personen von hier, ein überbelesundertes Brüderpaar, ins Zimmer traten und von ihm eine Anstalt in einer gerichtlichen Sache verlangten. Der Oberprocurator erwiderte, die Bureauen seien geschlossen, er könne ihnen somit die Anstalt nicht erteilen, sie möchten morgen wiederkommen. Nun wurde das edle Brüderpaar frech, Anstatt zu gehen, sagten sie: dafür sei er der Oberprocurator, um ihnen die Anstalt zu geben. Um sie los zu werden, schellte der Oberprocurator dem Castellan und forderte die Weiben kategorisch auf, sein Zimmer zu verlassen. Jene aber räumten immer ärger, einer ließ schon das Wort fallen: „Stoß doch dem Kerl das Meß in den Balg!“ und wer weiß, was passiert wäre, wenn nicht in diesem Augenblicke der Castellan erschienen und die frechen Gesellen glücklich aus dem Zimmer gedrängt hätte. Draußen aber entstand nun eine gehörige Balgerei, bei welcher der eine der Kaufbolde dem Castellan mit einer spitzen Scheere mehrere Stiche in die Hand beibrachte. Schließlich entfernten sie sich unter fortwährenden Schimpfworten. Ihre Person wurde jedoch noch gestern Abend festgehalten und heute Vormittag wurden Beide hier verhaftet und geschlossen dem Oberprocurator zugeführt. Der Letztere soll übrigens Gnade für Recht gelobt und die beiden Brüder, da sie sich reuig zeigten, nach einer ersten Ermahnung wieder entlassen haben.

**Leipzig, 9. Februar.** Der bekannte Verlagsbuchhändler Salomon Hirzel ist heute Vormittag gestorben.

**Aus Elsaß-Lothringen, 6. Febr.** Wie sehr die Protestpartei ihre bei der letzten Reichstagswahl erlittene Niederlage empfindet, ist aus der von ihr beeinflussten Presse ersichtlich. Dasselbst werden die Autonomisten als „Schande des Elsaß“ bezeichnet, welche mit „allen Brandmalen der Entehrung“ bedeckt seien. Ein Blatt meint, „Ehrenstellen hätten die Autonomisten zwar erlangt, aber die Ehre bleibe den Besiegten“. Was die Behauptung betrifft, daß die elsässische Partei um die Gunst der Regierung buhle, so ließen sich von der Partei der Protestler ergößliche Geschichten erzählen, wie Angehörige derselben sich in officiellen Vorzimmern in unterwürfigstem Tone um Gunstbezeugungen bewarben, um sich dann unmittelbar nachher der Bevölkerung gegenüber als Deutschensfreier und unabhängige Republicaner vorzustellen. In einzelnen Orten hat die deutsch-feindliche Partei nachträglich einen kleinen Krieg gegen die Wähler eröffnet, welche nicht in ihrem Sinne abstimmten. Geschäftshändler und Handwerker wurden förmlich wegen ihres angeblichen „Verraths an der Sache Frankreichs“ in Bann gethan und sogar aller gesellige Verkehr mit den „neuen Preussens“ abgebrochen.

Neuerdings scheint den Gnadenorten Lourdes und Salette eine bedenkliche Concurrenz von Maripingen aus erwachsen zu sein. In den an Preußen anstoßenden Theilen Lothringens sind nämlich in den letzten Wochen zahlreiche Hausirer, männlichen und weiblichen Geschlechts, namentlich auf dem Lande erschienen, um Maripinger Wasser anzubieten. Bei der bekannten Leichtgläubigkeit des Landvolkes ist nicht daran zu zweifeln, daß sie hierbei die glänzendsten Geschäfte machen, zumal von Seiten des Klerus dem Treiben nicht entgegengetrieben wird.

**Oesterreich-Ungarn, Wien, 9. Februar.** Baron Senyey und der Juxta curiae Majath von Szeghely sind heute früh hier eingetroffen, um wegen der Bildung eines neuen ungarischen Cabinets zu verhandeln.

**Prag, 9. Februar.** Bei den zum Reichsrath voraenommenen Wahlen sind in den Landgemeinden fast durchweg Aliceschen gewählt worden, nur in dem Bezirke Raubitz trug der Jungczech Stadtforsky mit 285 gegen 102 Stimmen über den aliceschischen Gegenkandidaten den Sieg davon. In einigen Bezirken erstellten jungczechische Candidaten erhebliche Minoritäten.

**Frankreich, Versailles, 9. Februar.** Deputirtenkammer. Der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, erklärt auf eine Anfrage Gambetta's, die aus der jüngsten Zeit herrührende diplomatische Correspondenz sei zum Druck gegeben und werde demnächst zur Verhellung gelangen. Conscilspräsident Simon nahm im Laufe der Sitzung und mit Rücksicht auf mehrere gegen den Minister des Auswärtigen gerichtete Angriffe Anlaß, zu erklären, daß irgenwelche Meinungsverschiedenheit im Cabinetconseil nicht bestiehe, vielmehr unter allen Cabinetmitgliedern das vollständigste Einvernehmen herrsche. — Kammer und Senat haben sich bis nächsten Donnerstag verlag.

**England, London, 8. Februar.** Nach einer Verfügung des Geheimrathes dürfen Rindvieh, Schafe und Ziegen nur in Glasgow, Soole, Grimsby, Hartlepool, Hull, Littlehampton, London, Middlesexborough, Newcastle an der Tyne, Plymouth, Nord-Shields, Southampton und Sunderland ausgeschifft werden und müssen innerhalb 10 Tagen nach der Ausschiffung getödtet werden.

— 9. Februar. Von Lord Russell ist für die Montagssitzung des Oberhauses der folgende Antrag angekündigt: Es sei untraglich mit den Pflichten der Regierung, mit einem so barbarischen und grausamen Staate, wie die Türkei, freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten, die einzig mögliche Beziehung sei diejenige der Feindschaft.

— Unterhaus. Campbell kündigt für Montag eine Anfrage an den Kanzler der Schatzkammer darüber an, ob sich der seit-herige Volschaffier in Constantinopel, Elliot, noch im Dienste der Krone befinde. Muir will an demselben Tage Auskunft von der Regierung darüber verlangen, ob die Türkei die Bezahlung der Coupons der Anleihe von 1855 suspendirt habe, obson die dazu erforderlichen Fonds in der Bank von England deponirt worden seien. Lord Northcote erklärte auf eine Anfrage Dreilly's, kein einziger activer englischer Officier habe Erlaubniß erhalten, in türkische Dienste zu treten.

**Rumänien, Bukarest, 9. Februar.** Als Programm des wieder in das Cabinet eingetretenen Ministers Stourdza wird eine starke Reduction der Militär-Ausgaben, die Erhöhung der Grundsteuer, der progressive Verkauf der unbelasteten Staatsgüter und die Herstellung des Gleichgewichts im Budget von 1877 bezeichnet.

**Türkei.** Die türkische Regierung hat sich wegen Errichtung eines officiellen statistischen Bureau's mit der Bitte um Ueberlassung geeigneter Kräfte an das deutsche Reich gewendet. Diesem Wunsche ist gewillfahrt worden. Der Director des königl. preussischen statistischen Bureau's Geh. Rath Dr. Engel hat eine Anzahl deutscher Statistiker empfohlen, welche unter vortheilhaften Bedingungen nach Constantinopel berufen worden sind. Ein Jahresgehalt von je 12,000 Francs soll den Berufenen garantirt sein.

### Landtags-Verhandlungen.

**Berlin, 9. Februar.** (Königlichen Hofes. — 16. Sitzung.) Das Abgeordnetenhaus überwiegt in seiner heutigen Sitzung die Rechnungen der Caffe der Oberrechnungskammer für das Jahr 1875 der Budgetcommission und setzte dann die Berathung des Staatshaushaltsetats mit dem Etat des Ministeriums des Innern fort. Die Ausgaben für die Ständesämter veranlassen den Abg. v. Schorlemer-Alst, über die Belastung der Staatscasse durch die Einrichtung der Ständesämter zu klagen, die nur dazu dienen, die Ehre ihres heiligen Charakters zu entkleiden und das Volk der Religion zu entfremden. Abg. Petri wies diese Klagen als unberechtigt zurück und hob hervor, daß gerade dadurch, daß Niemand mehr gezwungen sei, gegen seinen Willen religiöse Handlungen beim Abschluß der Ehe vorzunehmen, die Würde der religiösen Handlung selbst besser, als bisher gewahrt sei. Abg. v. Tholarzki klagte darüber, daß in den polnischen Landestheilen vielfach Ständebeamte fungiren, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind und deshalb die Beihülfe von Dolmetschern notwendig machen. Regierungskommissar Herrfurth erkannte das Vorhandensein dieses Uebelstandes an, erklärte denselben jedoch für unabweislich, da es schwierig sei, überall geeignete Persönlichkeiten zur Besetzung der Ständesämter zu finden, die der polnischen Sprache mächtig sind. Abg. Graf Bethusy-Huc wünschte, daß die Regierung sich bei dem Aufrücken der Landräthe in höhere Gesellschaften streng an das Dienstalter halten möge, um nicht den Schein zu erwecken, daß die Beamten der Willkür unterworfen und zwischen Jüderbrot und Peitsche gestellt seien. Abg. v. Meyer (Kriszwalde) verwarnte die Landräthe gegen den aus den Worten des Vorstanders herguleitenden Verdacht, der Willkür der Regierung preisgegeben zu sein. Er selbst sei ein lebendiges Denkmal für die



Unabhängigkeit der Vordröße. (Heiterkeit). Die ultramontanen Abg. v. Schorlemer, Röckerath, Dauzenberg u. A. brachten wieder eine Reihe von Specialfällen vor, um durch dieselben die polizeiliche Willkür und die Beeinflussung der Wahlfreiheit der ultramontanen Partei Seitens der Regierung zu illustriren. Abg. Windthorst (Bielefeld) nahm hieraus Veranlassung, zu constatiren, daß die liberale Seite des Hauses durch ihr Stillschweigen solchen Klagen gegenüber keineswegs ausdrücken wolle, daß sie derartige Ausschreitungen nicht in hohem Grade mißbillige. Sie würde es aber für nützlich halten, statt durch eine Discussion von Einzelfällen Zeit und Arbeitskraft des Hauses zu konsumiren, diese Beschwerden gemeinschaftlich mit anderen Parteien generell zum Gegenstande der Erörterung zu machen und dadurch wirksamer gegen die Regierung vorzugehen, als in diesen einzelnen Schärmützen. Abg. Dastker schloß sich dieser Erklärung Namens der nationalliberalen Partei an und wies namentlich darauf hin, daß Angeichts der gegenwärtigen Geschäftslage die Majorität keine Neigung haben könne, die Verhandlungen des Haus durch theilweise unzureichend substantiirte Klagen über vereinzelte angebliche Uebergriffe der Verwaltungsbehörden verschleppen zu lassen. Einer generellen Behandlung der Beschwerden werde das Haus gewiß ein aufmerksames Ohr leihen. Abg. Dauzenberg erklärte, daß die Centrumspartei bereit sein werde, dieser Aufforderung Folge zu leisten, wenn nicht die liberale Partei sich bei allen Klagen über Gesehwidrigkeiten kühl bis ans Herz hinan verhalten hätte. Abg. Windthorst (Bielefeld) bestritt diese Behauptung. Wenn die liberale Seite sich zurückhaltend gezeigt habe, so liege dies zum Theil darin, daß man keine Garantie habe, ob die angeführten Thatsachen sich der objectiven Wahrheit entsprechen. Abg. Röckerath forderte von den Polizeiorganen eine größere Energie in Verfolgung und Unterdrückung unächtiger Schriften und Abbildungen, sowie der zu Unsitlichkeiten verführenden Annoncen der Zeitungen. Abg. Weber (Erfurt) beantragte, den Titel, betreffend das Polizeipräsidium in Berlin, der Budgetcommission zu überweisen, um zu prüfen, in wie weit dasselbe zu seinem neuesten Vorgehen hinsichtlich der Ausübung der Bau-polizei bei Anlegung und Durchlegung neuer Straßen berechtigt sei. Die Stadt Berlin sei dadurch in Bezug auf ihre wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse erheblich geschädigt worden. Das Haus trat dem Antrage bei. Abg. Fuchs (Köln) beschwerte sich, gestützt auf eine Reihe von Specialfällen, über die Verkümmerung des Vereinsrechts in den westlichen Provinzen. Abg. v. Schorlemer-Alst schloß sich dieser Klage an und erhob gegen die liberale Partei den Vorwurf, daß sie zur Zeit der Constitutionsperiode sehr viel übrig gelassen habe, ihre Schmerzschreie laut werden zu lassen, während sie jetzt die Beschwerden über die Verkümmerung der staatsbürgerlichen Rechte theilnahmslos anhöre. Abg. Windthorst (Bielefeld) replicirte, daß die liberale Partei bei ihrem damaligen Vorgehen jedenfalls mehr Würde bewahrt habe, als heute die Mitglieder des Centrums, und rief dadurch eine scharfe persönliche Entgegnung des Vordermanns hervor. Abg. v. Meyer (Arnswald) beantragte, die Regierung aufzufordern, im nächsten Etat für eine angemessene Vermehrung der Landgen darmen zu sorgen und motivirte diesen Antrag durch den Hinweis darauf, daß der Amtsvorsteher bei den vielfachen durch die Gesehe ihm übertragenen Obliegenheiten ohne umfassendere Beihilfe eines polizeilichen Executivbeamten eine wirksame Thätigkeit auszuüben gänzlich außer Stande sei. Nachdem Regierungscommissar v. Kehler und Abgeordneter Miquel sich gegen den Antrag ausgesprochen, zog Abgeordneter v. Meyer denselben zurück, gab aber der Regierung anheim, die Bedürfnisfrage sorgfältiger als bisher zu prüfen. Den Rest der Sitzung füllte eine erregte Debatte über die Bewilligung des geheimen Polizeifonds von 120,000 Mark. Sowohl das Centrum wie die Fortschrittspartei erklärten sich gegen die Bewilligung, von beiden Seiten erfolgten heftige Angriffe gegen den Minister des Innern. Den Reigen eröffnete Abg. v. Schorlemer-Alst, ihm folgte der Abg. Richter, der heute nachholte, was er bei der Debatte über den geheimen Preßfond versäumt hatte. Ins Besondere machte er das politische Verhalten des Ministers des Innern für die Fortschritte der Socialdemokratie verantwortlich. Dieser verteidigte sich gegen die erhobenen Angriffe und machte seinerseits den bösen Willen beziehungsweise die Unklugheit der Ultramontanen und der Fortschrittspartei dafür verantwortlich. Abg. Miquel sprach Namens der nationalliberalen Partei für die Bewilligung des für die Regierung ohne Rücksicht auf die Person des Inhabers unentbehrlichen Dispositionsfonds. Hieran schloß sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Wehrensinnig und dem Abg. Windthorst-Meyers über die Stellungnahme der Ultramontanen zu der Socialdemokratie und Anderes. Die Sitz der kirchlichen Redner steigert sich bei den fortgesetzten Culturkampfdebatten von Tag zu Tage in so bedenklicher Weise, daß sie sich meistens gerade nur hart auf der Grenze des Zulässigen halten. Bei der Abstimmung wurde die befristete Position gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und der Fortschrittspartei angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr (Hinterlegungsfonds, Staatsberatung).

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. Februar.

\* Hundschau. (Feststellung der Classensteuer. — Secundärreisbahnen. — Fischzuchtsectionen. — Rin-derpest.) Unter dem 3. v. Mts. hat der Finanzminister eine Instruktion zur Feststellung der Classen- beziehungsweise classificirten Einkommensteuer unterliegenden Einkommens erlassen. Bezug genommen wird dabei auf die leitenden Grundsätze der bezüglichen Geseze, während die Instruction ausgeprochener Maßen die richtige und gleichmäßige Anwendung dieser Grundsätze sowohl Seitens der Veranlagungsbehörden als Seitens der Einschätzungcomissionen, der Reclamations- und Bezirkscomissionen sichern soll. Demgemäß erfolgt bei beiden vorerwähnten Steuern die Veranlagung der Steuerpflichtigen nach Maßgabe der Schätzung des den selben zustehenden jährlichen Einkommens. Jeder Steuerpflichtige ist in die Stufe des bezüglichen Tarifs einzuschätzen, „welche seinem angenommenen Jahreseinkommen entspricht“. Erst nach dieser Einschätzung kann Entschließung darüber gefaßt werden, „ob und wie weit besondere, die Leistungsfähigkeit bedingende wirtschaftliche Verhältnisse des betreffenden Steuerpflichtigen Berücksichtigung erheischen“. Solche Verhältnisse sind nur: eine große Anzahl von Kindern, die Verpflichtung zur Unterhaltung armer Angehörigen und andauernde Krankheit, ferner, jedoch nur dann, wenn dadurch die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird, Verschuldung und außergewöhnliche Unglücksfälle. „Verhältnisse anderer Art begründen eine Berücksichtigung niemals, und auch die vorstehend aufgeführten müssen streng im Sinne des Gesezes und in richtiger Erwägung ihres Einflusses auf die Wirtschaft und die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen beurtheilt werden.“ Die Schätzung des Einkommens muß sich an die verschiedenen Quellen, aus welchen dasselbe fließt, an schließen und für jede derselben gesondert erfolgen. Dabei sind im Allgemeinen zu unterscheiden: Einkommen aus Grund, dann aus Capitalvermögen, endlich aus Handel, Gewerbe, Pachtungen oder irgend einer Art gewinnbringender Beschäftigung.

Dem Abgeordnetenbaue wird demnächst ein Gesehentwurf vorgelegt werden, welcher bezweckt, die Provinzial-Donationen auch zur Förderung des Baues von Secundärreisbahnen verwendbar zu machen. Der Provinzialauschuß der Provinz Preußen, der den Antrag darauf gestellt hat, führt in seiner Vorstellung besonders aus: Nach den angestellten Ermittlungen betragen die Herstellungskosten pro 7 1/2 Kilometer (eine Meile) für eine schmalspurige Secundärbahn 200,000—210,000 M. für eine normalspurige 270,000 bis 360,000 Mark. Hiernach erfordert die Herstellung einer schmalspurigen Bahn ein nur wenig höheres Anlagecapital als die einer Chaussee und selbst eine normalspurige Bahn koste nur 20 bis 40 Procent mehr. Dem gegenüber erfordert eine Chaussee erhebliche Unterhaltungskosten, während eine Bahn bei rationellem und sparsamen Betriebe nicht nur die Betriebskosten deckt, sondern auch eine mäßige Verzinsung des Anlagecapitals ergeben werde. Dazu komme noch, daß Eisenbahnen dem Verkehrsbedürfnisse in viel intensiverer Weise zu genügen im Stande sein, als Chausseen. Mit Rücksicht auf diese Thatsache lasse sich voraussetzen, daß mehrere Kreise es vorziehen, Secundärbahnen zu bauen, wenn ihnen wie beim Chausseebau eine Beihilfe aus Provinzialmitteln in Aussicht gestellt werden könne. In einem Kreise sei bereits mit Herstellung einer Secundärbahn an Stelle einer nothwendigen Chaussee begonnen und hierfür der Provinzialantrag um Unterstützung gebeten worden, und mehrere andere Kreise beabsichtigten in gleicher Weise vorzugehen.

Durch Circular hat der deutsche Fischereiverein zur Bildung von Sectionen für die Fischzucht bei den landwirtschaftlichen Centralvereinen aufgefordert. Diesen Localvereinssectionen soll zunächst die Aufgabe zufallen, die geschlossenen Gewässer in ihren Vereinsbezirken mit den besten Fischarten zu besetzen, wobei der deutsche Fischereiverein unterstützen würde. Besonders wird auf den Karpfen hingewiesen. Außerdem empfiehlt es sich, dem Vereinsgebiete Albrecht zuzuführen. Dem deutschen Fischereiverein ist es gelungen, ausgiebige Bezugsquellen aufzufinden, durch welche das Tausend junger Brut incl. Verpackung für 10 M. zu beziehen ist. Auch die Forelle ist züchtungswert. Sie vermehrt sich allerdings nur in stehendem Wasser, aber wächst auch in geschlossenen Gewässern und zwar schnell, so daß sie einen reichen Ertrag liefert. Die Berringsgebiete haben aber alle gewiß eine nicht geringe Zahl von Wägen und sonstigen stehenden Gewässern, in denen die Forelle noch besser gedeiht. Es wird also zweckentsprechend bezeichnet, daß die Fischzuchtsectionen für die Anlage von kleinen Fischzuchtanstalten Sorge tragen, wodurch sie in ihrem Wirken selbständiger werden. Ferner sollen sich die Sectionen der Abwehr des großen Schadens widmen, welcher so häufig durch die Wassermüller der Fischerei bereitet wird. Die Aufforderung des deutschen Fischereivereins ist nicht ohne Folge geblieben, da sich in den landwirtschaftlichen Centralvereinen bereits Fischzuchtsectionen gebildet haben oder doch in der Bildung begriffen sind.



Nachdem nunmehr die Kinderpest in der zuletzt noch versucht gewesenen Ortschaft Sosnka, Kreis Jabrze, als erloschen anzusehen und die Desinfection des Gavour'schen und der Nachbargebirge dasselbst vollständig durchgeführt ist, hat die königliche Regierung zu Oppeln die auf Grund des § 17 der revolidirten Instruktion vom 9. Juni 1873 für die Kreise Gleiwitz, Jabrze, Tarnowitz, Rattowitz und Beuthen angordneten Verkehrsbeschränkungen wieder aufgehoben. Das Gleiche ist geschehen bezüglich der nördlichen Districte der Kreise Oppeln, Grottkau und Jallenberg, da der versucht gewesene Nachbarkreis Brieg des Regierungsbezirks Breslau jetzt auch als feuchtfrei angesehen werden kann. Mit Rücksicht auf die vom benachbarten Auslande her drohende Gefahr einer Minderpestanschleppung ist jedoch a. die Hovrblehcontrolle, b. das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten, c. die Pflicht zur Anzeige verdächtiger Fälle bei Erkrankungen von Rindvieh, d. das Verbot der Veterinärpraxis für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Oppeln aufrecht erhalten und außerdem der Hausirhandel mit Lumpen verboten.

**Sonntagsplauderei.** Wir wollen beim Beginn unserer heutigen Sonntagsplauderei ausnahmsweise dem Rathe des Dichters trohen, der uns davor warnt, in die Ferne zu schweifen, da das Gute so nahe liege. Unsere Entschuldigung hierfür liegt in dem Umfande, daß es nach unserer Anschauung nichts Gutes ist, was wir durch diese Zeilen aus dem weiteren Umkreise nach den Mauern unserer guten alten Stadt — und wie alt dieselbe ist, hat uns Herr Bürgermeister Bassenge erst neulich berichtet — zurückführen und unseren Lesern in Nah und Fern zu Nutz und Frommen mittheilen. Aus Wiegandsthal, dem freundlichen Marktort an der Pzer, kommt uns eine absonderliche Märe, so sonderbar, daß wir derselben kaum Glauben schenken würden, wenn nicht der jugendliche Colleague des „Boten a. d. Riesengebirge“, der „Bote a. d. Queisthal“, der von Friedeberg a. O. aus gar wacker für das Interesse der liberalen Sache eintritt, uns dieselbe verbürgte. Nach der Mittheilung des Queistboten unternahm es Herr Pastor Papschke in Wiegandsthal am 24. vergangenen Monats in dem dortigen Kirchsaal, seinem Anwillen über das Civil- Ehegesetz Lust zu machen. Das Civil-Ehegesetz, das von den Vertretern unseres Volkes beschlossen und von unserem Kaiser und König genehmigt worden ist, erfreut sich der ausgeheuchelten Feindschaft der orthodoxen Richtung unserer Geistlichkeit und hat von den Vertretern derselben gar manche Anfechtungen zu erleiden. Die Art und Weise, in der Herr Pastor Papschke in Wiegandsthal gegen dasselbe vorgeht, ist indessen so absonderlich, daß es sich wirklich lohnt, seine Gasthausrede mit kurzen Worten zu skizziren. Der Herr Pastor wollte in seinem Vortrage barlegen: „Wie es in großen Städten aussieht.“ Nach dem „Boten a. d. Queisthal“ begann der Vortragende eine aus Zeitungen entnommene Statistik vorzulesen. Zunächst nannte er die Zahlen der Geburten und Trawungen, welche ohne kirchlichen Segen blieben, diesen Zahlen folgten die der Kirchgänger Berlins nach Procenten, im Verhältnis zur Seelenzahl der evangelischen Kirche berechnet. Hierauf folgten die Zahlen der Strafen und Verbrechen im Verhältnis zu den Kirchgängern; ferner die 28,000 Frauenzimmer, welche von der Schande leben und wie die jungen Leute, namentlich die Soldaten, dieses Laster sähren. Die Druckerlein u., aus denen Romane, die Werke Schiller's, Göthe's u. hervorgehen, nennt der Vortragende Sudelfabriken; die Zeitungstische auf den Bahnhöfen werden als nur Unheil anrichtende Anstalten bezeichnet; die Zeitungs-Redacturen wären Juden und nehmen die Annoncen nur deshalb auf, weil sie ein Profitchen abwerfen. Redner stellt die sittlichen Verhältnisse Londons als Muster für Berlin dar und wünscht, daß wie in England und America, so auch in Deutschland an allen öffentlichen Plätzen, obscuren Winkeln, Straßenenden u. gepredigt werden möge. Redner hebt mit Bedauern hervor, daß die Verbrechen und Vergehen sich sogar bei der Weiblichkeit vermehren, indem mehrere Hundert Frauen wegen Trunkenheit arretirt wurden; die Statistik ergibt ferner eine bei Weitem größere Zunahme der Restaurationen Berlins im Verhältnis zur Einwohnerzahl als — Bäderereien; dasselbe ist es mit dem Schulverhältnis Berlins, welches ebenso wie die Restaurationen zugenommen hat. Es werden die Kirchgänger Berlins von einem Tage erzählt, d. h. vom Morgens, Mittag- und Abend-Gottesdienst, und ergibt sich die Zahl derjenigen Personen, welche an einem Sonntage das Affernhaus des zoologischen Gartens musterten, 15,000. Die größte aber aller Sünden ist, — daß man dem Schimpanse im Aquarium einen Weihnachtsbaum angezündet hat.

So der Inhalt der Gasthausrede des Herrn Pastors Papschke nach dem „Queistboten“. Wir haben derselben wenig hinzuzufügen. Wenn der Herr Pastor der Civilehe eine entsetzliche Wirkung zuschreibt, so ist das einfach nicht richtig. Sollte es sich — was wir vor der Hand noch bezweifeln — in der That herausgestellt haben, daß mit Einführung des Civilehegesetzes und des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes die Zahl der kirchlich eingetragenen Paare und die Zahl der Tausen sich vermindert hat, so beweist das nichts Anderes, als daß diejenigen Personen, denen die mit der Ehe, wie mit der Taufe verbundenen kirchlichen Formen Nichts weiter, als Formen waren, sich auch äußerlich von der Kirche losgesagt haben, der sie ja auch früher schon nur dem Namen nach angehört. Wir meinen,

daß eine derartige Ausscheidung unkirchlicher Elemente wahrhaft religiös gesinnte Gemüther nur befriedigen kann und sie mit Dank gegen den Gesetzgeber erfüllen muß, der es bewirkt hat, daß die Auß-Christen sich freiwillig von den Glaubens-Christen trennten. Wenn der Herr Pastor indessen unsere Meinung über die Gründe hören will, welche die in manchen Kreisen gegen kirchliche Dinge herrschende Gleichgültigkeit hervorgebracht haben, so wollen wir mit derselben nicht hinterm Berge halten. Diese Gleichgültigkeit ist nach unserer Anschauung allein durch das Treiben der orthodoxen Elemente hervorgerufen worden. Die Art und Weise, mit der diese sich den wissenschaftlichen Ertrugenschaften der Neuzeit entgegenstellen, ist direct darauf angelegt, in den Kreisen gebildeter Männer Gleichgültigkeit, nicht gegen die Religion, sondern gegen die Kirche zu erwecken. Will die Orthodogie andere Zustände herbeiführen, so muß sie vor Allem erst anfangen, sich selbst umzuändern und die Bahn zu verlassen, die sie zum Leidwesen aller Gebildeten eingeschlagen hat.

Doch damit soll es heute mit Wiegandsthal und Herrn Pastor Papschke genug sein, denn auf die sonstigen wunderbaren Expectorationen des genannten Herrn brauchen wir wohl nicht einzugehen. Wir wenden uns wieder den Mauern unserer Stadt zu, um mit kurzen Worten die Stiftung eines neuen Vereins zu melden, der nach schweren Geburtswehen am vergangenen Mittwoch zu wirklichem Leben erwachte. Wir meinen den neu gegründeten Bürgerverein, der an dem genannten Tage zu einer Mitgliederzahl von 117 Personen anstchwoll. Das ist eine Zahl, mit der gerechnet werden muß, und das Factum, daß 117 Bürger unserer Stadt zusammentraten, um gemeinsam städtische Angelegenheiten, zu besprechen, beweist uns, daß die Hirschberger Bürgerschaft ein reges Interesse für das communale Leben besitzt, daß sie das innerste Princip der Selbstverwaltung verstanden hat und zu verwirklichen strebt. Als Hauptredner bei der Mittwochsversammlung trat Herr Bergwerksbesitzer Klug auf, ein Herr, der, wie wir hören, sich erst seit kürzester Zeit bei uns aufhält. Herr Klug soll aus Gottesberg hierher übergesiedelt sein; bestätigt sich dies, so ist Herr Klug wohl identisch mit dem Herrn Geometer Klug, dem bekannten Führer der Gottesberger Ultramontanen und dem Sprachgewandten Redner auf vielen Versammlungen ultramontaner Vereine. Wir hätten gewünscht, daß ein älterer Hirschberger Bürger die Hauptrede auf der Mittwochsversammlung gehalten hätte. Eigenthümlich bleibt es immerhin, daß in der liberalen Stadt Hirschberg ein als ultramontaner Eiferer bekannter Herr die Führerschaft eines Bürgervereins übernimmt.

Wir schließen mit dem — Wetter. Die Schnee- und Frostperiode, die wir in der vorigen Plauderei begrüßten, ist schnell zu Wasser geworden. Statt Schnee — Regen, statt Frost — tiefer, unergründlicher Schmutz. Und doch hat der diesjährige milde Winter gar manche Collegen, die ihn an Zahnhöhe noch bei Weitem übertreffen. So war im Jahre 1172 der Winter so mild, daß die Bäume sich Ende Januar mit Grün bedeckten und die Vögel im Februar nisteten und brüteten. 1289 merkte man gar nichts vom Winter. Die Temperatur war so warm, daß die Mädchen am Rhein sich zu Weihnachten mit Weichentzangen schmückten. Im Jahre 1421 blühten die Bäume im März und die Weinstöcke im April; in demselben Monat gab es reife Kirchen. Im Jahre 1572 trieben die Bäume im Januar Blätter und die Vögel brüteten im Februar, wie im Jahre 1172. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich 1585, wo um Ostern das Getreide in Aehren stand. In den Jahren 1533, 1607, 1609, 1617 und 1659 gab es weder Schnee noch Frost. 1662 endlich heizte man auch im nördlichen Deutschland den ganzen Winter hindurch nicht ein, und die Bäume blühten im Februar. Seit dieser Zeit sind die Winter von 1807 und 1846/47 als besonders mild zu verzeichnen.

\* (Merkmale falscher Fünzigmarkscheine.) Nach der Mittheilung eines Sachverständigen haben die falschen Fünzigmarkscheine eine ganze Reihe von Merkmalen, an welchen man sie von den echten Scheinen unterscheiden kann, welche aber nur demittelst der Loupe und durch Vergleichung sich mühsam erkennen lassen. Für den gewöhnlichen Geschäftsverkehr dürften zwei Unterschiede ausreichen, die leicht erkennbar sind. Bei den falschen Scheinen ist in der rechten untern Ecke der Schauffette die untere Hälfte am Schnabel des Adlers dunkel, während dieselbe bei den echten Scheinen hell erscheint; auch ist die Form des Herzschildes bei den vier Adlern spitzer und schmaler, als bei den echten, auf welchen sich dieselbe mehr der Kreisform nähert.

\* (Gewitter.) Die „Bresl. Ztg.“ schreibt aus Breslau, 8. Februar: Soeben, 6 Uhr Abends, zieht ein Gewitter über unsere Stadt. Fast mit dem Glodenschlag 6 erkündete zugleich mit einem blendenden Blitzstrahl eine furchtbare Detonation. Der Schlag kam so unvorbereitet, daß Viele den Donner einer Explosion zuschrieben. Dabei rast ein graufiger Sturm und wirbelt die Hagel- und Schneemassen derartig auf der Straße umher, daß die Passanten fast geblendet werden. — Bemerkenswerth ist seit dem einen Schläge über eine Viertelstunde vergangen und noch hat man keine weiteren Detonationen wahrgenommen. Sollte die Erscheinung vielleicht einem Meteor zuzuschreiben sein?



(V. Htg.) Lauban, 10. Februar. (Hochwasser.) In Folge der in den letzten Tagen gefallenen großen Regenmenge war sowohl der Dneiz als der Alt-Lauban bedeutend angeschwollen, so daß an vielen Stellen der Austritt der Wasser erfolgt ist. Namentlich der Alt-Lauban hatte diesmal eine Höhe erreicht, wie man sie seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Die Wiesen von Wilschendorf bis Haugsdorf boten den Anblick großer Seen. Seit Donnerstag ist indeß das Wasser im steten Fallen begriffen. Unglücksfälle zc. sind bis jetzt nicht gemeldet worden.

\* Liebau, 9. Februar. (Bestialität.) Ueber eine bestialische Handlungsweise wird dem „Wochenblatt“ von Michelsdorf unterm 7. d. Mts. geschrieben: „Heute begegnete dem Briefträger Flöter ein Fleischer aus Böhmen, der einem nicht mehr lausentvollenden Schweine die Beine zusammengebunden hatte und dasselbe wie einen Schlitten weiter schleifte.“

A. Striegau, 9. Februar. (Vorschußverein.) Aus dem in der Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins erstatteten Bericht über die Geschäftsergebnisse im verfloffenen Jahre ist zu entnehmen, daß der Verein sich in gesunder Entwicklung befindet. Die Zahl der Mitglieder stieg von 448 auf 491. Der Gesamtumsatz erreichte eine Höhe von 1,312,000 M. Eingenommen wurden 591,463 M., ausgegeben 583,481 M. Das Mitglieder-Guthaben stieg von 38,088 M. auf 42,779 M. An Vorschüssen resp. Prosongationen wurden gewährt 570,271 M., dagegen zurückgezahlt 246,542 M., so daß das Vorschußkonto mit 323,729 M. abschließt. Die Anleihen gegen Schulddocumente betragen 179,892 M., Spareinlagen waren 100,481 M., mithin im Ganzen 279,873 M. An Zinsen für Darlehen (= 6½ Procent) wurden eingenommen 21,813 M., dagegen ausgegeben (= 4, 4½ und 5 Procent) 13,346 M., so daß sich ein Ueberschuß von 8466 M. ergibt. Hiervon sollen auf Beschluß der Generalversammlung nach Abzug der 2892 M. betragenden Verwaltungskosten 3487 M. als 10 Proc. Dividende vertheilt, der Rest aber nach arbeitsweiligen als nothwendig sich ergebenden Abzügen dem Reservefond zugeschrieben werden. Weiterer erreicht dadurch die Höhe von 5604 M. oder 14,7 Proc. des Mitglieder-Guthabens. Die Generalversammlung ertheilte dem Cassirer Decharge. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlung bildete der von Seiten des Vorstandes gestellte Antrag, den Vorstand zur Aufnahme von Anleihen bis zum Gesammtbetrage von 360,000 M. zu ermächtigen. Vereinsdirector Rossmann Po Naad wies die Nothwendigkeit der beantragten Credit-Erweiterung nach, worauf die Versammlung den Antrag genehmigte. Ebenso soll einer späteren Generalversammlung eine Statutenänderung zur Beschlußfassung unterbreitet werden, dahingehend, das Guthaben der Vereinsmitglieder auf den Höchsbetrag von 300 M., statt wie bisher, auf 150 M. zu normiren. Auch hinsichtlich des Ausscheidens vorzoger Vereinsmitglieder soll eine statutarische Bestimmung getroffen werden.

**Theater.**

Hirschberg, 10. Februar. Unter der in Hirschberg bei ersten Vorstellungen üblichen Beehrtheit fand am Donnerstag das Debut der Hansing'schen Theatergesellschaft Statt. So gefährlich es auch ist, ein Urtheil auf die unvollständigen Eindrücke zweier Theaterabende zu gründen, so glauben wir doch schon heute unsere Ueberszeugung dahin aussprechen zu dürfen, daß die Hansing'sche Gesellschaft zu den besten gehört, die unsere Stadt gesehen hat. Das schauspielerische Material ist ein reichhaltiges, und, wie es den Anschein hat, derartig beanlagt, daß dasselbe auch höheren Ansprüchen gerecht werden kann, als wir sie in Hirschberg für gewöhnlich zu stellen in der Lage sind. Von der Wahl des Repertoires wird es abhängen, ob Herr Hansing lohnende Erfolge erringt. — Wir gehen zu einigen Einzelheiten über. Eröffnet wurde der erste Theaterabend durch ein auf dem Zettel nicht angeführtes Einlagestück, Moser's „Versucherin“, in dem wir zwei Koryphäen der Gesellschaft, Frau Director Hansing und Herrn Schwarz kennen lernten. Frau Hansing besitzt ein recht anmuthendes Organ, das mit der gesammten Erscheinung der genannten Dame in schönem Einklang steht. Ihre Darstellung war in diesem, wie in dem folgenden Stücke — Kneifel's „Blindkub“ — ebenso decent als angemessen. Herr Schwarz ist ein gewiegter Schauspieler und zeigte sich uns als solcher an beiden Theaterabenden. Die „Versucherin“, Fr. Hohlfeld, spielte in die Rolle der emancipirten Wittve recht gut und ließ uns neben dem sonstigen Guten, das sie uns bot, einige leise lässliche Anklänge und manche weniger abgerundete Bewegungen übersehen. Das Organ des Herrn Thalburg hat uns am ersten Abend nicht sonderlich gefallen. — In Kneifel's kaleidoskopischem Lustspiel „Blindkub“ zeigte sich uns Hr. Köhler als passender Darsteller älterer Charakterrollen. Frau Köhler war uns, ebenso wie Herr Kopppe, in der Waske zu jugendlich gegriffen. — Hugo Müller's Lebensbild „Heidemann und Sohn“, das uns der Freitag brachte, zeichnete sich durch exactes Zusammenspiel aus. Als neue Erscheinungen präsentirten sich uns in dem genannten Stücke die Damen Seifert und v. Saldo, die ihre Soubrettenpartien mit Eifer und Verstandniß ausführten. Herr Director Hansing ist ein gewiegter Komiker. Der hübsche Eindruck des Stückes

wurde uns durch einen unangenehmen Zwischenfall theilweise getrübt: von der Bühne aus wurde dem Publicum gegenüber während der Scene eine Rüge ausgesprochen. Wir recensiren und haben keine polizeilichen Pflichten; es liegt deshalb außerhalb unseres Amtes, den Vorfall nach seiner ursächlichen Seite hin zu untersuchen. Wir fühlen uns indessen verpflichtet auszusprechen, daß wir Interpellationen von der Bühne aus für nicht passend erachten. Hoffentlich hinterläßt dieser Zwischenfall keine üblen Folgen, wie wir im Interesse der Gesellschaft, wie des Publicums wünschen wollen. — Der Sonntag bringt uns ein Bohl'sches Volkstück, „Die Maurer von Berlin“, in dem sich Ernst und Humor in bester Manier vereinen. Am Montag kommen Rosen's „Citronen“ zur Aufführung, — eines der unterhaltendsten Lustspiele der letzten Jahre, das aus diesem Grunde und um seiner passenden Besetzung Willen mit gutem Recht empfohlen werden kann.

E. Bth.

**Feuilleton.**

**Hirschberg im 15. Jahrhundert.**

Vortrag, gehalten im Hirschberger Gewerbeverein vom Herrn Bürgermeister Bassenge.

Als das Jahr 1427 geschrieben wurde, konnte Hirschberg bereits von alten Zeiten sprechen, denn es hatte schon eine Geschichte von vier Jahrhunderten. Wohl hatte unser Thal damals ein anderes Aussehen, als jetzt; aber doch finden wir in dem Bilde von Land und Leuten jener Zeit gar viele Züge, welche uns anheimeln und uns, wenn wir, im sympathischen Anschauen verloren, vor ihm stehen, in das Gedächtniß rufen, daß jenes Bild aus alter Zeit nur das Spiegelbild unserer Heimath ist, in welcher wir selbst leben. Die Schneeluppe und der Hochstein und die Berge des Riesengebirges, — die montes Riphæi des Tacitus, — welche dazwischen liegen, ragten zum Himmel empor, wie heut; das Gebirge sandte dieselben Flüsse und Bäche zu Thal, wie heut; die Mauern der stattlichen Burg Rynast leuchteten im Strahle der Morgensonne zu uns herüber, scharf sich abhebend von dem dunklen Waldesgrün des dahinter liegenden Heerberges, wie heut; aber vergeblich würde das Auge des Beschauers die Capelle auf der Schneeluppe und die St. Anna-Capelle gesucht haben, vergeblich die lange Reihe freundlicher Dörfer, welche heut unten am Gebirge sich hinzieht. Schon stand indessen die am 16. Januar 1403 vom Ritter Gottthard Schoff genannt Gottsche gegründete Cistercienser-Probstei in dem „Warmen Bade“, auch „Hirschberger Bad“ genannt, und sicherlich waren die zu ihr gehörigen Gebäude nicht die ersten, welche bei der uns benachbarten Heilquelle errichtet wurden. Auch weiter nach Hirschberg hin und jenseits der Stadt finden wir Dörfern mit bekannten Namen: Conradsdorf (Sunnersdorf), Grunau, Strahlg, Harte und Berwigsdorf; Schmiedeberg existirte als Dorf. Die Waldurgen waren anders vertheilt und bedeckten ein weiteres Gebiet, als jetzt. Von der nächsten Umgebung von Hirschberg wissen wir mit Bestimmtheit, daß unterhalb des Hausberges beide Uferufer mit Wald bedeckt waren, welcher sich noch kurz vor dem dreißigjährigen Kriege bis an die Häuser der Vorstadt „Sechshütte“, hinauf. Andererseits waren manche Berge, deren Rücken jetzt mit Wald bedeckt ist, z. B. der Cavallerberg, thal, und mit anderen Höhen und Rämmen in unserem Thale mag es sich ähnlich verhalten haben, da vor ihrem zu Tage tretenden nackten Gestein der Sturmwind die krümlichen Boden und die Samenbänner, welche er von anderwärts dorthin gebracht hatte, bald wieder wegsegte. Im Uebrigen aber war ein großer Theil der Feld- und Wiesengründe, welche jetzt die Landwirtschaft für sich in Anspruch nimmt, von dickem Wald bedeckt; am einsamen Weiber im grünen Walde baute der Biber seine Wohnung, ja, der Fischweiber seine Kreise über dem Wasser und der Bär sedete seinen braunen Kopf neugierig aus dem Laube, um zu sehen, was draußen vorginge. Der Wald war durchzogen von kunstlosen Wegen von Ort zu Ort und stark bevölkert von Wild und Raubthieren, gegen welche die noch nicht allzulange in Gebrauch gekommene Feuermasse ihren Vernichtungskrieg noch nicht hatte beginnen können. Denken wir uns dazu die menschlichen Wohnungen in den Dörfern mehr als Hütten und Blockhäuser, die Spitzen der Berge dagegen mit stattlichen Burgen und Schlössern gekrönt, — außer dem Rynast die Burgen auf dem Hausberge und dem Sechshütterberge, das Voltenhaus auf dem Berge bei Eichberg und die Burg auf dem Schloßberge im Grünbusch — so wird uns das Bild unserer Heimath zwar vielleicht nicht so belebt erscheinen, als jetzt, aber sicherlich auch in dem dunkleren Schatten seiner Wälder und dem leiseren Schmutz seiner Bergeshöhen nicht weniger anziehend. Und wie die Bergeshöhen um Hirschberg, so war auch die Stadt selbst mit einer gewaltigen Kriegsrüstung angethan. Schon von Weitem sah man die mächtigen, etwa 25 Fuß hohen Mauern mit ihren 37 Bastionen, das ist etwa noch 10 Fuß höheren runden Thürmen, die mit der einen Hälfte über die Flußthürme der Mauern hervorragten, und mit den wieder noch etwas höheren Thürmen der



3 Thore, des Schildauer, Burg- und Langgassenthores. Vor der Mauer lag ein 20—25 Ellen breiter und ca. 10 Ellen tiefer Graben (der Zwinger) und vor dem Graben die zweite äußere Mauer, etwas niedriger als die innere, und mit 9 Rundeln oder vorspringenden Bastionen versehen. Vor der äußeren Mauer endlich ein sturmfreier Raum, eine Art Glacis, jenseits dessen sich die Vorstädte befanden. Letztere schienen nicht unbedeutend gewesen zu sein; die eine (die Schildauervorstadt) erstreckte sich vom „Rennhübel“ bis zum Säulenhore und von da bis zum „Galgenberge“; die „Sechsstädte“ waren so ausgedehnt, daß in dieser Vorstadt kurz vor dem dreißigjährigen Kriege eine Feuersbrunst 85 Häuser in Asche legen konnte, und die Vorstadt „Rosenau“ scheint überhaupt derjenige Ort gewesen zu sein, wo in den frühesten Zeiten die Altstadt Hirschberg stand, von welcher im 15. Jahrhundert sicher noch mehr Häuser übrig geblieben waren, als jetzt dort stehen. Unter ihnen befand sich ein zu der Burg auf dem Hausberge gehöriges Vorwerk, dasselbe, welches im Jahre 1432 von Heinz-Nimpfisch an die Stadt verkauft wurde, später in Privatbesitz gelangte und im Sommer 1876 von der Stadt zurückkaufte, worden ist. Auch daraus, daß schon im Jahre 1312 Herzog Heinrich I. von Jauer Fritho 7 Gärten unter dem Hausberge schenkte, dürfte zu entnehmen sein, daß jene Gegend damals bereits stark angebaut war. Zwischen dem Hausberge und der heutigen Stadt finden wir die im Jahre 1229 gebaute Muebermühle und das Hospital ad St. corpus Christi, welchem bereits im Jahre 1317 die Einkünfte der St. Wolfgangscapelle am Hausberge zugewiesen worden waren. Die Stadt selbst gewährte den Anblick einer starken Festung. Ihre hohen Mauern umschlossen einen Raum von länglich runder Gestalt, und über dieselben ragten nur wenig die Reiben der spitzen hölzernen Giebelbächer der Häuser heraus. Bloss ein Gebäude sah weit über die andern und die Mauern der Stadt hinaus, — die im Jahre 1308 vom Herzog Bernhard von Schweidnitz erbaute katholische Kirche. Ihre Schwesterkirche, die Anna- und Marienkirche, gehören einer späteren Zeit an.

(Fortsetzung folgt.)

### Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Meinem Bruder durfte ich von dem mir anvertrauten Schatz nichts sagen; ich mußte ja beschwören, daß er, wenn er mich im Besitz so vielen Geldes wußte, nicht mit der nöthigen Energie nach einem neuen Broterwerb streben werde. Er mußte glauben, daß wir ganz mittellos seien, und durch die Sorge vor der hereinbrechenden Noth zum kräftigen, selbstständigen Streben gezwungen zu werden.

Es war spät in der Nacht, als ich endlich einschlief und schon mit dem frühesten Morgen war ich wieder wach und weckte Heinrich, der sich verdrießlich anzog, aber auf mein Bitten doch endlich ausging, weil ihm selbst die Arbeit des Putzens und Reinigens, die mich den ganzen Tag beschäftigen sollte, unangenehm war. Ich hatte mein Werk kaum begonnen, als auch Frau Wulkow sich schon einfand. Sie half mir wieder mit unerwähltem Fleiß und ehe es noch Abend war, hatten wir Beide die Freude, die ärmliche Wohnung so sauber zu sehen, daß man sich wohl in ihr fühlen konnte.

Wir blieben noch lange zusammen und tranken vergnügt unsern Kaffee, den ich kochte, während Frau Wulkow dazu einen großen Kuchen brachte, sie hatte ihn als Geschenk von einer Herrschaft erhalten. Ich besprach mit ihr meine Pläne für die Zukunft; die verständige und erfahrene Frau stand mir mit ihrem Rath bei, sie meinte, ich solle nur am folgenden Tage eine Stickeret, die ich verfertigt, als Probe meiner Geschicklichkeit mitnehmen und mit derselben mich an das erste größere Modegeschäft wenden. Vielleicht, ja wahrscheinlich würde ich mit meinem Besuch um Arbeit abgewiesen, aber dadurch solle ich mich nicht entmuthigen lassen, sondern ein anderes Geschäft aussuchen. Zehn Geschäfte hätten vielleicht im Augenblick keine Arbeit für mich, im ersten aber würde ich sie schon finden.

Wir saßen freundlich plaudernd zusammen, als zu meiner Verwunderung die Klingel zu meiner Wohnung erklang. Heinrich hatte den Drückerschlüssel zur Außenthür mitgenommen, er hatte nicht nöthig zu klingeln, Frau Wulkow war bei mir und sonst kannte ich ja in B\*\* keinen Menschen. Ich eilte, neugierig, welche Veranlassung mir wohl einen Besuch zuführen könne, nach der Thür und öffnete.

Eine sehr elegant gekleidete Dame stand vor mir. Sie schaute mich einige Augenblicke prüfend an, dann sagte sie mit einer widerlichen Freundlichkeit:

„Ich habe wohl das Vergnügen, Fräulein Schulz zu sprechen?“

„Ich heiße Clara Schulz; aber mit wem habe ich die Ehre?“ frug ich verwundert.

„Mein Name ist Buchwald, Madame Buchwald. Wir sind Hausnachbarn, ich wohne eine Treppe tiefer. Von unserem

Hauswirth Herrn Möwes hörte ich, — er ist ein vortrefflicher Mann, der Herr Möwes, reich und ein Lebemann, Sie müssen ihn kennen lernen, er besucht mich oft, bei mir treffen Sie ihn und überhaupt die feinste Gesellschaft. Sie glauben nicht, welche Kreise ich sehe. Ich will gar nichts sagen von Herrn Möwes, alle Ehre und Achtung vor ihm, er ist unser Hauswirth; er steigert nicht und ermittelt nur die, die keine Miete zahlen. Soust kann Jeder thun und lassen, was er will. Herren vom höchsten Adel kommen zu mir, da ist z. B. der junge Graf Bentstein. Reich ist er gerade nicht; aber er läßt etwas draufgeben.“

In dieser Weise plapperte die Dame noch eine Weile fort. Ich verstand kaum, was sie sagte, sie nannte eine Menge Namen von Herren, mit denen sie verkehrte und die sie sämmtlich als reich und freigebig schilderte; eine Zeit lang hörte ich sie ruhig an, bald aber riß mir die Geduld, ich unterbrach sie und fragte sie, was sie eigentlich von mir wünsche.

„Ja so, man kommt von Einem ins Andere. Besuchen wollte ich Sie, mein liebes Fräulein, wir sind ja Hausnachbarn, da muß man sich doch kennen lernen. Und da mir Herr Möwes gestern erzählte, Ihr Herr Bruder habe die Wohnung für sich und seine Schwester gemietet und da er sagte, er habe sie aus dem Fenster gesehen und er lobte Ihre Schönheit, — na, werden Sie nur nicht roth, mein kleiner Zuckerengel, der Herr Möwes weiß schon, was gut schmeckt. Mein Gott, die süße Anskuld, ganz roth ist sie geworden. Na, Sie sollen sehen, wenn Sie die Buchwald, Madame Buchwald, erst näher kennen lernen, ich bin eine ungängliche Person. Graf Bentstein nennt mich nur Tante Alma. Das ist eine Seele von einem Menschen, so lustig und so freigebig. Na, Sie werden ihn ja heute Abend sehen. Sie kommen doch zum Thee zu mir, Herr Möwes ist auch da, er hat ausdrücklich gesagt: „Buchwalden“, er nennt mich immer so, wir sind ja auch bekannt genug, Buchwalden also hat er gesagt, laden Sie die kleine Schulzen heut Abend zum Thee ein.“ Und was die Kleidung anbelangt, davor brauchen Sie keine Sorge zu haben, ein selbendes Kleid oder so was findet sich für Sie schon, Ihnen steht ja Alles gut!“

Verzeihen Sie mir, theure Frau Predigerin, daß ich Ihnen die Worte dieser abscheulichen Person, so weit mein Gedächtniß treu ist, hier so ausführlich mittheile; ich habe Ihnen beim Abschied versprochen, kein Geheimniß vor Ihnen zu haben, Ihnen Alles, was mich angeht, zu berichten, da mußte ich Ihnen denn auch diese Frau schildern, durch welche ich seitdem so großes Versehen erfahren habe. Sie werden aus ihren eigenen Worten ihren Charakter am besten erkennen.

Ich war bei den plumpen, gemeinen Schmeicheleien, welche die Madame Buchwald mir sagte, dunkelroth geworden; jetzt erinnerte ich mich auch der Worte, mit denen mich Frau Wulkow gestern so tief gekränkt hatte. Bei der braven Freundin fand ich Schutz vor dieser Frau, das wußte ich und ohne ein Wort auf die schändliche Einladung zu erwidern, öffnete ich die Stubenthür.

Madame Buchwald mochte dies für eine Einladung, näher zu treten, ansehen. Bisher hatten wir in der Küche gestanden; jetzt aber drängte sie sich bei mir vorbei in die Stube; als sie hier aber Frau Wulkow erblickte, fuhr sie erschreckt zurück. — Es war zu spät, Frau Wulkow hatte sie schon gesehen und erkannt. Im nächsten Augenblick stand sie mit einem vor Zorn dunkelrothen Gesicht vor der Madame Buchwald. „Et du meine Güte, sollte man es glauben!“ rief sie wüthend. „Ist die schlechte Person auch schon hier? Kaum einen Tag wohnt ein armes Mädchen in diesem Hause, da kommt der Satan schon und sucht sie zu verführen. — Aber mein Clärchen ist kein Bißchen für Sie, das sage ich Ihnen. Machen Sie, daß Sie fortkommen, alte Hexe, sonst zeige ich Ihnen die Thür. Das arme Kind weiß noch nicht, wie man mit solchem Gesindel umgeht, ich aber weiß es und ich sage Ihnen, ich führe eine gute Faust. Sie leiden wohl nicht gern am Nasenbluten? Dabei könnten Ihre seidenen Lappen verdorben werden. Also gehen Sie. Mein Clärchen nimmt keine Thee-einladungen bei Ihnen an, das merken Sie sich. — Fort mit Ihnen, Sie schlechte Person!“

Sie glauben nicht, verehrte Frau Predigerin, wie treu und gut das Wort „mein Clärchen“ klang und wie glücklich und sicher ich mich unter dem Schutz dieser Frau fühlte. — Zwar bebte ich vor Zucht, sie möchte sich in ihrem Zorne an der Madame Buchwald thätlich vergreifen; diese mochte wohl etwas Nehtliches fürchten, sie zog sich, ohne ein Wort zu erwidern, eiligst zurück.

„Die sind wir los“, sagte Frau Wulkow ernst; „aber nicht für immer. Ich kenne sie, sie kommt wieder. Lassen Sie die Person nie über Ihre Schwelle, Clärchen. Hören Sie, niemals! Sie wird Gelegenheit suchen, Ihnen gefällig zu sein. Nehmen Sie nichts von ihr an, nicht das Kleinste. Wenn sie kommt, schlagen Sie ihr die Thür vor der Nase zu und kümmern Sie sich nicht darum, ob sie sich beleidigt fühlt oder nicht. Wollen Sie mir dies versprechen, Clärchen?“

(Fortsetzung folgt.)



### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		10. Febr.	9. Febr.	Breslau.		10. Febr.	9. Febr.
Weizen per Febr.	197	197	3/2 % Schles. Pfandbr.	85,95	85,95	Desferr. Banknoten	165,70
Roggen per Febr.	152	152	Freib. Eisenb.-Actien	71	71,25	Oberschl. Eisenb.-Actien	127,75
Februar/März	152	152	Desferr. Credit-Actien	246	243,50	Lombarden	130,50
Kafer per Febr.	136	136	Schles. Bankverein	87	86,95	Bresl. Discoutobank	69,75
Müßel per Febr.	73	73	Laurahütte	66,25	66,25		
Spiritus loco	40	49,70					
Februar/März	52,80	52					

Wien.		10. Febr.	9. Febr.
Credit-Actien	149	148,20	
Lomb. Eisenb.	78,25	78	
Napoleonb'dr	9,24	9,84	

Bank-Discount 4 % / Lombard-Zinsfuß 5 %.

Die communalständische Bank für die preussische Oberlausitz, welche mit einem Stammcapital von 4,500,000 Mark und einem Reservefond von 1,125,000 Mark versehen ist, giebt jetzt Obligationen a 1000 und 300 Mark aus, welche in halbjährigen Terminen mit 4 Procent jährlich verzinst werden, auf sechsmonatliche Kündigung gestellt sind und auf den Namen des Gläubigers lauten. Die Zinsen werden gegen die mit den Obligationen ausgegebenen Zinsscheine gezahlt. Diese Obligationen eignen sich zur Anlegung von Mündelgeldern, sowie zur Capitalanlage überhaupt, umso mehr, als sie auch ohne vorgängige Kündigung gegen Abzug eines mäßigen Discouts von der communalständischen Bank eingelöst werden. Sie sind bei der genannten Bank, ihren Agenturen und Correspondenten zu beziehen. [1485]

### Bekanntmachung.

[1543] Durch die amtliche Bekanntmachung von dem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Dom'nii Hoberthsdorf, welche gefeßlich vorgefchrieben ist, außerdem durch die zu geringe Kenntniß, bezüglich des Zweckes dieser Bekanntmachung, sind Viele zu der Ansicht gelangt, daß dieselbe deshalb erfolgt sei, weil der Genuß der Milch schädlich und der Verkauf derselben unstatthaft sei.

Zur Aufklärung dieser Angelegenheit fühle ich mich veranlaßt, Nachstehendes hierdurch amtlich zu constatiren:

- 1) Der Genuß der Milch von maul- u. klauenseuche-, resp. aphtenseuchekranken Kühen ist in der Regel unschädlich und deshalb der Verkauf derselben gefeßlich nicht verboten.
- 2) Die betreffende Milch soll aber vor dem Genuß gut abgeseiht werden.
- 3) Von Kühen, welche an aphtenseuchekranken Cütern leiden, darf die Milch nicht genossen werden. Diese Vorsicht wird beim Ausbruche der Seuche dem Besizer veterinair-polizeilich angeordnet.
- 4) Beim Genuße der Milch von aphtenseuchekranken Kindern für kleine Kinder ist es zu empfehlen, dieselbe recht gut abzusiechen, da sie dadurch in jedem Falle ganz unschädlich wird, selbst wenn sie von euterkranken Kühen herkommen sollte.

Der Königl. Kreisbierarzt.  
Kenner.

### Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann Scheimann Schneller zu Warmbrunngehörenden Grundstücke — Parzelle Nr. 20 und Haus Nr. 119 zu Giersdorf sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. März 1877,  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude Termins-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Parzelle Nr. 20 in Giersdorf gehören 8 Ares 90 Quadratmeter der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 750 Mark veranlagt. Zu dem Hausgrundstücke Nr. 119 in Giersdorf gehören 9 Ares 70 Quadratmeter der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 186 Mark veranlagt. [1478]

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der betreffenden Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. März 1877,  
Vormittags 10 1/2 Uhr,  
in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Hermisdorf u./K., den 22. Jan. 1877.  
Kgl. Kreisgerichts-Commission.  
Der Subhastations-Richter.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern guten Vater, Großvater und Schwager, den Haupt-Controllleur Herrn

**Heinrich Conrad,**  
am 6. d. M. in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Hirschberg, d. 10. Februar 1877.

**Statt besonderer Meldung.**

Heute früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere innigstgeliebte Frau, Mutter, Schwester und Tante

**Frau Hotelbesitzer  
Caroline Thamm**  
geb. Jüner,  
in dem Alter von 52 Jahren und 3 Monaten. Diese traurige Anzeige widmen wir allen Freunden und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.

**Die Hinterbliebenen.**  
Hirschberg, den 10. Febr. 1877.  
Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

### Der Königl. Kreisbierarzt.

### Nothwendiger Verkauf.

[1479] Das dem Eug. Ansforge gehörige Hausgrundstück Nr. 33 zu Hermisdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. März 1877,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 13 Ares der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1 Mark 29 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 24 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. März 1877,  
Vormittags 10 Uhr,  
in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Hermisdorf u./K., den 24. Jan. 1877.  
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.  
Der Subhastations-Richter.

Westen früh 10 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Papiermacher

**Gottlieb Kreisfchmer**  
zu Gießberg im 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.  
Gießberg und Hirschberg,  
den 10. Februar 1877.

Die Beerdigung findet Sonntag, 11. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr auf dem neuen Friedhofe zu Gießberg statt. [1582]

### Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Der auf 2135 Ml. 84 Pf. veranschlagte Reparaturbau der Fackelbrücke an der Kirche in Peterzdorf soll auf dem Wege der öffentlichen Submission dem Mindestfordernden vergeben werden. Es ist ein Termin auf

**Montag, den 19. Februar d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,**  
anberaumt worden, bis zu welchem die nach Procenten der Anschlagspreise und versiegelt abzugebenden schriftlichen Gebote bei mir eingegangen sein müssen und an welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in meinem Bureau eröffnet werden sollen.

Anschlag und Submissionsbedingungen können bis dahin bei mir eingesehen werden. [1515]

Hirschberg, den 8. Februar 1877.  
**Der Königliche Bauinspector.  
Kapsisch.**

### Bekanntmachung.

1516] Die Lieferung der für das laufende Jahr voraussichtlich erforderlichen Steincohlen und zwar:

630 Ctr. Würfel-Kohle,  
Heizmaterial,  
5000 Ctr. Förderkohle I.,  
für die Ziegelst.,  
1800 Ctr. Stück-Kohle,  
3600 Ctr. Klein-Kohle I.,  
für die Gas-Anstalt,  
soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Reflectanten hierauf werden ersucht, ihre Offerten bis zum 20. d. M. an uns einzureichen.

Lüben, den 8. Februar 1877.  
**Der Magistrat.**

Nebst zwei Beilagen.

**Todes-Anzeige.**

Heut am 10. Februar verstarb nach schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau Kammerdiener

**Nieselt**  
in dem ehrenvollen Alter von 81 J.

Dies zeigen allen entfernteren Verwandten um stille Theilnahme bittend ergebend an **H. Nieselt,**  
Königl. Kreis-Kassen-Diener,  
im Namen der Hinterbliebenen.  
Hirschberg, den 10. Febr. 1877.



**Freiwilliger Verkauf.**

[992] Die den Erben des Häuflers und Zimmerpoliers Johann Traugott Gütler gehörige Häuflerstelle Nr. 51 zu Nieder-Zieher, abgeschätzt auf 3750 Mark, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in dem am **1. März e., Vorm. 10 Uhr,** beginnenden und um 12 Uhr Mittags endenden Termine vor dem königlichen Kreisgerichtsrath Herrn Roever im Termins-Zimmer Nr. 1 des hiesigen Gerichts-Gebäudes verkauft werden. Lage und Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden. Landesgut, den 17. Januar 1877. **Königliches Kreis-Gericht.** II. Abtheilung.

**Auction**

Donnerstag, den 15. d. Mts. Anmeldungen bis Montag Mit. 12 Uhr. [1538] **H. Baumert.**

**Bauholz-Verkauf.**

Nächsten Mittwoch, den 14. d., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen zu Hermisdorf u. S. im Gasthause „zum weißen Bienen“ aus dem Forstreviere Hermisdorf und den Forstorten: Rothwasser, Rothschädel, Gölner, Seerberg, Menzelberg und Breitestein: 59 Stk. Buchen-Nußholz, 169 = Buchen-Stangen, 464 = Nadelholz = Bauholz und [1562] 568 Stk. Nadelholz = Klöcher, aus dem Einschlage pro 1876 und 1877 und darauf aus dem Forstreviere Gai n und den Forstorten: Allgenplan und im schwarzen Loche, aus dem Einschlage pro 1876: 461 Stk. Nadelholzbauholz, 10 = Nadelholzklöcher u. 32 = Stangen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [1562] Wiesdorf, den 7. Februar 1877. **Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei in Hermisdorf.**

**Auction.**

[538] Gerichtlichen Auftrage zufolge sollen Dienstag, den 13. Februar, früh von 10 Uhr ab, in der Nieder-Mühle zu Wiesenthal, Kreis Eb. wenberg, folgende Gegenstände, als: eine rothe Kuh, ein schwarzer Ziegenbock, zwei graue Ziegen, ein Spazierwagen, ein Anzeigebüch, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Wiesenthal, den 8. Februar 1877. **Der Gemeinde-Vorstand.** Naehrig.

**Theilnehmer-Gesuch.**

[556] Für ein sehr rentables Fabrikations-Geschäft wird ein stiller, auch activer Theilnehmer mit 3—5000 Thaler Einlage gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Hotelbesitzer Klant.**



[128]

**Stroh h ü t e**

werden auf's Schönste gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen umgenäht. Auch jede Umänderung getragener Pugsachen auf das Modernste und Billigste ausgeführt bei **Alma Herzberg,** Schulgasse Nr. 6. [1500]

**Die Wagen-, Blech- und Möbel-Ladungs-Anstalt** Hirschberg, Berndtengasse 3, von Hirschberg, Berndtengasse 3, früh. Bahnhofstr. **A. Kirstein,** früh. Bahnhofstr. empfiehlt sich zu allen in dies Fach schlagenden Arbeiten bei sauberster Ausführung einer gütigen Beachtung.

**Stroh h ü t e** werden sauber gewaschen u. nach den neuesten Facons modernisirt bei [1536] **Rosa Berju,** Schulstraße 12 (Mohrenecke).

**Für Holz- Cement-Fabriken.**

[1403] Ein Schweizer Haus mit Prima-Referenzen, welches seit einer Reihe von Jahren mit Baumeistern z. verkehrt, wünscht eine leistungsfähige **Holz-Cement-Fabrik** für die ganze Schweiz zu vertreten. Offerten unter **J. P. 591** zu adressiren an **Fraassenstein & Vogler** in Zürich.

**Masken-Garderobe.**

[1498] Neue elegante Costüms für Herren und Damen sind zu verkaufen, auch werden Aufträge hierzu von auswärts prompt und billigst besorgt. **M. Wanno,** Hotel 3 Berge, 1 Treppe.

[1462] Ich habe am 27. v. Mts. in dem Ruappe'schen Gasthose zu Schönau den Handelsmann **Krischke** aus Probsthain unüberlegter Weise an seiner Ehre verletzt, leiste demselben hierdurch öffentlich Abbitte, erkläre ihn für unbescholten und warne nach erfolgter schiedsamtlicher Einigung vor Weiterverbreitung meiner Ansage. Rödersdorf, den 8. Februar 1877. **W. Gütlich,** Wärsenbauer.

**Bekanntmachung.**

[542] Hiermit warne ich Jeden, dem Dienstrecht **August Schröder** aus Falkenhain weber Geld abzulesen, noch sonstige Geschäftsarbeiten zu übergeben, auch werden von ihm auf meinen Namen gemachte Schulden zc. von mir nicht anerkannt, da ich denselben bereits aus meinem Dienst entlassen habe. Hartau bei Hirschberg l. Schl., den 8. Februar 1877. **Traugott Baumgart,** Schwarzviehhändler.

**Für Zahnleidende.**

Zum Anfertigen künstlicher Zähne, Plombiren, Zahnziehen zc. bin ich jeden Dienstag in Friedeberg a. d. im Gasthof zum Löwen von 10 bis 12 Uhr Vormittags anwesend. [1499] **H. Monse** aus Wigandsthal.

**Für Mädchen,**

insb. solche, welche die hiesigen höheren Mädchenschulen besuchen wollen, weisen in d. Familie einer Lehrerin eine in jed. Beziehung empfehlenswerthe Pension nach Gymnasialdirector Prof. Dr. Krüger, Rector der höh. Mädchenschule Dr. Linn und Realschuldirektor Dr. Wutzdorf. Directe Adr. Frau Gymnasialdirector **Schütt** in Görlitz, Ködlerstr. 34

**Thüringer Kunstfärberei in Königsee.**

Musterkarte der neuesten Farben. Aufträge vermittelt ohne Kosten **Anna Opitz,** [1534] Leihbibliothek, Hirschberg in Schl., Markt 3.

**Der Bandwurm** wird unter Garantie mit Kopf beseitigt. Mittel und Gebr.-Anw. versendet die **Apothete zu Probsthain.** Auch werden die sichersten Mittel gegen den Magenkrampf verabfolgt. [1486]

**Russischer Spiritus,** Flasche 1 Mark 50 Pfennige.

**Epilepsie**

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brüchlich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt). — Bereits über 9000 behandelt. [991]

[1480] Es wird eine geeignete Personlichkeit gesucht, welcher der Ankauf eines Modewaaren-Lagers in **Warmbrunn** übertragen werden könnte. Offerten unter **K. 374** postlagernd **Warmbrunn.**

**Bäder**

sind auf Bestellung stets zu haben; Sonnabends billiger. **S. Castellsky,** Apothekenbesitzer [14546] in **Warmbrunn.**

[1531] **Plauenenmus,** 2 Pfd. 25 und 35 Pf., empfiehlt **G. Noerdlinger.**

[1496] Eine schon gebrauchte **Schlag-Cithar** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. „Boten.“

**Plauenenmus,** hartes und weiches, sehr süß, bei [1555] **M. Guder.**

**Polsischen Hirse,**

Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen zc. offerirt [1556] **M. Guder.**

**J. Straube,**

Hofinstrumentenmacher **Er. Kgl. Hohheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen.** [511] Preislisten über **Harmonium und Pianinos** gratis und franco. **Berlin SW., 29 Wilhelmstr. 29.**

[1495] **Gepolste te Sophas, Bettstellen mit Sprungfeder-Matrasen** billig zu verkaufen bei **H. Kötz** in **Warmbrunn.** 2 **Schöb Dedenrode,** pr Schöb 18 Thlr., zu verkaufen Häuflerhäuser 7.



**Gustav Schmiedel,**  
 medicinisch amtlich geprüfter Fleischbeschauer,  
**Mühlgrabenstr. 12,**  
 empfiehlt sich unter bescheidenen Ansprüchen  
 zu sorgfältigen mikroskopischen Unter-  
 suchungen des Schweinefleisches auf

**Trichinen**

mit der höflichsten Bitte um gütige Aufträge.

**Gustav Schmiedel,**  
 medicinisch amtlich geprüfter Fleischbeschauer,  
 [1379] **Mühlgrabenstr. 12.**

*Gustav Schmiedel, med. amtlich geprüfter Fleischbeschauer, Mühlgrabenstraße 12.*  
*Gustav Schmiedel, med. amtlich geprüfter Fleischbeschauer, Mühlgrabenstraße 12.*

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich beim Kauf der hiesigen Apotheke auch die alleinige Niederlage von

**F. Maria Farina,**  
 Cöln a. Rh.,

älteste Eau de Cologne-, Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik,

übernommen habe, und empfehle alle feinen Parfüms, Pomaden, Haaröle, Toilette- und medicinische Glycerin-Seifen, Zahnpasta, Salicyl-Mundwasser, Salicyl-Zahnpulver, Niesstiften zc. zc.

Gleichzeitig halte einer gütigen Beachtung empfohlen: Malzextract, Liebig's Fleischextract, condens. Milch,

Baschischer Medic.-Leberthran, in Fl. a 40 und 75 Pf. und ausgewogen,

Citronenessenz zur schnellen Bereitung von Limonade, Pepsin-Essenz, Emser Pastillen, Fenchelhonig, Brust- und Hustenpillen, a Schachtel 60 Pf., Rheumatismuswatte, engl. Sichtpapier, Senf-Papier.

Räucher-Essenz, oriental. Zahn- und Mundtinctur.

Alle sonstigen Specialitäten werden auf Wunsch schnell besorgt, oder nach genauen Analysen in meinem Laboratorium angefertigt.

Den Herren Landwirthen und Pferdebesitzern empfehle als äußerst wirksame Mittel:

**Restitutions-Fluide**, einfach und concentrirt, gegen Rahmheiten der Pferde und Rinder, welche an Rheumatismus, Verrenkung oder übermäßiger Dehnung der Gelenkbänder ihre Ursache haben,

**Dresdener Drüsenpulver** nach Vorschrift des Prof. Dr. Fischer,

**Milch- und Nuzenpulver**, zur Erzeugung guter Milch.

Alle sonstigen Thierarzneimittel, **Foenum graecum**, Spießglanz, Glauber- und Bittersalz, Hirschbrunn zc. zc., sowie

**sämmtliche technische Drogen**  
 zu En-gros-Preisen.

**Dr. Otto Pfeiffer,**  
 Apothekenbesitzer in Lieban.

**Für Confirmanden.**  
 „Schwarze Seide, Cachemirs, Tibets, Ripse, Orleans,“  
 empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen  
**G. Gebauer's Nachfolger,**  
 Ed. Brause.  
 [1459]

**Hauschild's Haarbalsam,**  
 in Fl. a 3, 2 und 1 Mark,  
 sowie

**Dr. Pattison's Sichtwatte zc.**  
 nur echt in der alten Niederlage für  
**Hirschberg** bei  
 [1292]

**M. Guder,**  
 vormal's Spehr.



**Besten Portland-Cement,**  
**Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,**  
 3—24' lang, 4 1/2 u. 5" hoch,  
 empfehlen billigt  
 [1196]

**Trump & Co.**  
 Hirschberg i. Schl. Stahl- u. Eisenhandlung.

[1532] Apfel-sinen, Citronen u. geschältes Obst empfiehlt  
**G. Noerdlinger.**

**Conto-Bücher**  
 Niederlage  
 bei [224] **Carl Klein.**

[196] Alle homöopathischen Arzneien, homöopathische Haus- u. Reiseapotheken empfiehlt die Apotheke in Hirschberg, Langstraße.

**Schles. Ofen-Fabrik**  
**Gebr. Pohl**  
 in Schmiedeberg.

[505] Wir fabriciren feine weiße Porcellan-Chamotte-Ofen in neuen verschiedenen Mustern und Größen. Das Schen der Ofen wird von unsern erprobten Schern auf's Genauste besorgt. Zeichnungen nebst Preisen werden auf Verlangen gratis eingesandt.

Für Schmiedeberg und Umgegend haben wir die Niederlage unserer Porcellan-Chamotte-Ofen Herrn

**Julius Hallmann**  
 hieselbst übertragen und wird derselbe gang zu unsern Fabrikpreisen verlaufen.

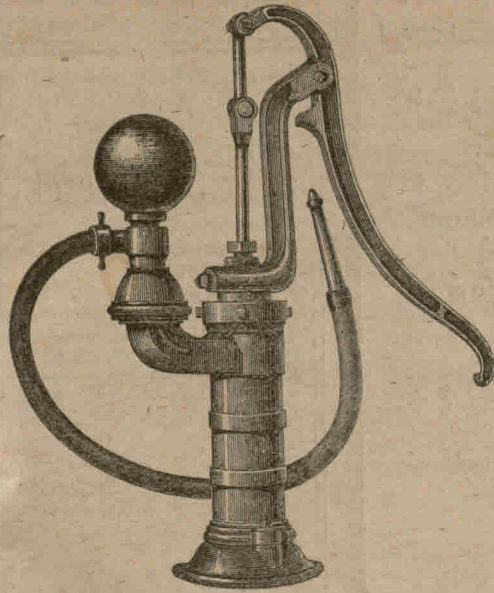
**Blätter-Tabak**  
 en-gros, [1205] en-detail.  
**Seydel & Sonntag,**  
 Leipzig, Poststraße 2.

**Für Holzpantoffel-Fabrikanten**  
 empfiehlt schwarze und braune Ripz-Leder **G. Ander**, Lohgerberel, [536] Berthelsdorf.

Probates  
**Haus- u. Genußmittel**  
 bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Halspein, Asthma und Keuchhusten ist der Mayer'sche  
**weiße Brust-Syrup.**  
 Lager bei: [1522]  
**Hugo Scaruppe** vormal's Fr. Hofmann in Hirschberg, Langstraße 18, sowie in Schönau bei H. Schmiedel.

Frische geräuch. Spicaale, sehr schöne, geräucherte Lachs-fettheringe, prächtige Braunschw. Cervelatwurst, schönen Algier Blumentohl, beste rothe messin. Apfelsinen, süßes Pflaumenmuß, das Pfd. 40 Pf. [1561] sowie alle anderen Delicateßwaaren empfiehlt  
**Carl Oscar Galle,**  
 Bahnhofstraße 56.





# Feuersprizen

in verschiedenen Größen, mit und ohne Federwagen, zum Preise von 70, 90, 130, 140, 150, 300 u. 400 Thaler, eiserne freistehende Saug- und Handpumpen

bis zu 8 Meter Saughöhe, Saug- und Druckpumpen von Messing u. Eisen mit Plunzerkolben, bis 25 Meter Förderhöhe leicht gehend, zu 50 und 30 Thlr.

Dieselben sind besonders praktisch als Druckwerk in Häuser u. Villen zu Badeeinrichtungen, als Kesselspeisepumpe zc.

Feuerreimer und Schläuche bei

## J. C. Draber,

[1557] Hirschberg in Schl.,  
lichte Burgstraße 6. Bahnhofstraße 53.

[195] **Frischen Medicinal-Leberthran,**  
in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die Apotheker in der Langstraße.

[1530] **Gebrannten Caffee,** a Pfd. 120 Pfd. empfiehlt  
**G. Noerdlinger.**

### Salsleiden, Bräune, Catarrh zc.

[1550] Die segensreichen Erfolge der Bräune-Einreibung und der Verdauungs-Lebens-Essenz des **Dr. Nelsch,** Dresden, Ammonstraße 28, haben sich überall glänzend bewährt; bei Husten, Bräune, Keuchhusten, Drüsen, Asthma, Magen-, Nerven-, Unterleibsl. zc. Tausende segnen dieselben seit 36 Jahren überoll; sollten in keiner Familie fehlen zur Erhaltung und zum Schutze.

Lehrer Wünsche in Ketzig.  
Zu haben bei  
**Paul Spehr** in Hirschberg in Schlesien.

## Gedichte

in schlesischer Mundart

von **C. E. Bortermann,**  
weiland Schneider und Inwohner in Hirschbach,  
vierte Auflage,

find in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

## Reine Salicylsäure,

Salicylsäure - Mundwasser,  
Salicylsäure - Zahnpulver  
zu haben bei [192]  
Hirschberg, **Dunkel,**  
Strichapotheker, Bahnhofsstr.

## Kali-Düngemittel

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere präparirten Kali-Düngemittel unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. verkaufen auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung gratis und franco, Vereinigte Chem. Fabriken in Leopoldsdorf-Staßfurt.

[1549] 10 Ctr. Heu sind zu verkaufen Sechsstätte Nr. 17.

Für tägliche Lieferung von 100 — 160 Liter reiner unverfälschter

## Ruhmilch,

zum Preise von 10 Pf., wird ein zahlbarer Abnehmer gesucht.

Meldungen unter **R. T.** in der Expedition. des Boten abzugeben. [1502]

## Gummischuhe

verkaufen, wegen Aufgabe derselben, unter dem Kostenpreise [1546]

**W. W. Pollack & Sohn.**

## Corsetts u. Schürzen

zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt [1537]

**Rosa Berju, Schulstr. 12.**

## R. F. Daubitz'scher Magenbitter, \*)

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, 28. Neuenburgerstraße 28.

Widige Feder, der mit Hämorrhoidal-Beschwerden, Magen-schwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung und dergl. Uebel behaftet ist, unverzüglich zu dem diätetischen Hausmittel, dem [1483]

## R. F. Daubitz'schen Magenbitter

greifen und wie sich fest überzeugt, daß man in nicht langer Zeit sich wohl und gethärligt fühlen wird.

\*) Zu haben in Hirschberg bei **Paul Spehr,** Langstraße u. **M. Guder,** Gerichtsgasse.

## Englische Drehrollen

bester Construction zu verschiedenen Größen, für Privat- und geschäftlichen Gebrauch zu billigen Preisen, auch gegen Ratenzahlungen bei **Riegeln, Friedrich Teichert,** [1484] Maschinenfabrik.

Briefsteller für Stellung suchende Kaufleute jeder Eigenschaft und Branche, Preis 50 Pf., **A. Eysenhardt,** Berlin N., Gartenstraße 44.

## Aerztliches Gutachten

über die Malzfabrikat des Kaiserl. und Kgl. Hoflieferanten **Joh. Hoff,** Berlin, als Malzextract, Malz-Chocolade und Brustmalzbonbons: [1482]

Ich bezeuge meiner Pflicht und der Wahrheit gemäss, dass ich das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier sowohl bei einigen meiner Patienten als bei mir selbst mit dem besten Erfolg angewendet habe. Ich litt in Folge von Blutspeien an allgemeiner Körperschwäche; durch den Gebrauch dieses Getränks fühle ich mich gestärkt und gekräftigt, so dass ich es jedem ähnlich Leidenden nur dringend empfehlen kann. **Dr. Möstel,** pract. Arzt in Meissen. — Die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade erprobte ich mit auffallendem Nutzen bei schwachen Individuen, bei Brustkranken und gegen Katarrhe.

**Dr. L. Raudnitz,** Wien

Verkaufsstellen bei **E. Wendenburg** in Hirschberg, **A. Kahle** in Warmbrunn, **Ed. Neumann** in Greiffenberg, **Rich. Jaenisch** in Schönau.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare,** **Mieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher,** **Klage-Formulare** zc. zc.

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

offerirt den laufenden Fuß mit 1 Mt., 1 Mt. 10 Pf., 1 Mt. 20 Pf. bis 1 Mt. 40 Pf., sowie schmiedeeiserne Träger zu Bauzwecken, den laufenden Fuß von 95 Pf. an

## Julius Mattern,

[1305] Schönau, Ring Nr. 70.



Motard'sche Stearinkerzen,  
6 u. Ser, Pack 50 Pf.,  
feinste gerippte Brillankerzen,  
6 u. Ser, Pack 50 Pf.

bei [1437] **Emil Jaeger.**

Norwegische  
**Birkhühner und  
Sähne,**  
Majer Blumentohl  
empfehl[t] [1539]  
**Johannes Hahn.**

Homöopathische Apo-  
theken, für Menschen und Thiere  
in allen Größen, sowie alle homöopathi-  
schen Mittel im Einzelnen, homöopathische  
Bücher verkauft  
[191] **Dunkel,**  
Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

Zu verkaufen ein fast neuer  
Lensterwagen Dokerberg 3

**Gute Tischbutter**  
kauft jedes Duantum [1551]  
**Wilhelm Stolpe,**  
vis-à-vis Bahnot.

**Brehms Thierleben**  
Zweite Auflage  
mit gütlich umgearbeiteten und erweiterten Text und größtentheils  
neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine  
allgemeine Kunde der Thierwelt  
aufs prächtigste illustriert  
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

[1523] Die beliebtesten Sorten  
**Caffee,** stets frisch gebrannt,  
pr. türk. Bismen,  
geschäl. Riesenerbsen,  
schönen Gold-Hirse  
empfehl[t] billigt  
**Hugo Scaruppe,**  
vorm. Fr. Hoffmann, Langstraße 18.

Meine bisher von der Firma Fr. Schliebenor  
geführten Specialitäten: [1507]

**Dr. Alberti's arom. Schwefel-Seife**  
in Packeten (a 2 Stück) 50 Pf.,

**Dr. von Graefe's nervenstärkende, den  
Haarwuchs befördernde Eispomade,**  
a Glas 1 Mark 25 Pf.,

**Dr. Balk's Potsdamer Balsam,**  
a Glas 1 Mark,

**Dr. Pattison's Gichtwatte,**  
in großen Tafeln a 1 Mark, in kleinen Tafeln  
a 60 Pf.,

mit den betreffenden Gebrauchs-Anweisungen  
sind in **Hirschberg i. Schl.** ferner nur  
**allein** bei

**Oswald Menzel,**  
Schilbauerstraße Nr. 29,  
zu haben, was mit dem ergebenen Bemerken  
anzeige, daß dies Depot mit frischen Waaren  
versorgt ist und diese ihrer altbekannten guten  
Wirkungen halber bestens empfohlen halte.

**Eduard Nickel,**  
Königlicher Hoflieferant in Berlin.

**Hauschild's Haar-Balsam**  
in großen Fl. a 2 Mk., kleinen Fl. a 1 Mk.,  
zu haben bei  
[1508] **Oswald Menzel,**  
Schilbauerstraße 29.

Ein Buch, **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner  
weiteren Empfehlung. Diese  
Ursache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke,  
welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiederer-  
langung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk  
von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich  
nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien  
herumzuxperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. —  
Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: Dr. Airy's  
Naturheilmethode ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tau-  
sende und aber Tausende verdanken der in dem Buche bespro-  
chenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin  
abgedruckten Urtheile beweisen. Versäume es daher Niemand,  
sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende, in  
der **Hugo Kuh** und **M. Rosenthal'schen** Buchhandlg.  
vorrätige Werk baldigst zu kaufen oder auch gegen Einzahlung  
von 10 Briefmarken a 10 Pf. direct von Richter's Verlags-  
Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welsch Letztere auf Verlan-  
gen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und  
franco zur Prüfung versendet. [14598]

Eine Partie ältere Facons von div. Corsetts,  
Kragen, Manchetten, Chemisets, Schürze und Hemden-Einsätze,  
div Weißwaaren und gestickte Einsätze, Streifen und Wäschebesätze  
empfehle ich, um diese gänzlich zu räumen, unbedingt billigt.  
[1227] **Theodor Lüer,** Wäscheabrik, Hirschberg.

[1529] **Leberheile,** sowie **Hart-  
und Kopfsaar-Erregungs-Zinc-  
tur** von A. Hentze nur echt bei  
**H. Noerdlinger.**

**Vorzügliche Chocoladen**  
aus der  
K. Kgl. Hof-Chocoladen-  
Fabrik  
**Gebr. Stollwerck,**  
**Cöln,**  
Lieferanten fast aller europ.  
Souveraine,  
empfehlen ganz besonders für Kinder  
und Reconvalescenten als stärkende  
Nahrung zu Fabrikpreisen u. zwar  
Gesundheits- und Gewürz-  
Chocoladen das vollwichtige Pfd.  
von Mk 1,20, **Vanille-Choco-  
lode** von Mark 1,50 durch die  
Fabrik-Depots in Hirschberg bei  
**G. Noerdlinger u. V. Zebr-  
mann,** Bahnhof; in Volkenshain  
bei Apotheker **H. Fid;** in Greif-  
enberg bei **Ed. Neumann;**  
in Landeshut bei **Aug. Werner;**  
in Marklissa bei **Bruno  
Böngen;** in Warmbrunn bei  
**H. Kumpf.** [16527]

**Amerik. Honig,**  
Winternahrung für Bieneu,  
empfehl[t] billigt [1524]  
**Hugo Scaruppe,**  
vorm. Fr. Hoffmann, Langstraße 18.

**Farben** bei  
**Ww. Pollack & Sohn.**

**Samen-Empfehlung.**  
[1448] Für das kommende Frühjahr  
empfehle wieder die ertrageichsten Sor-  
ten **Gras-, Kräuter-, Gemüse-,  
Kartt-, Rüben- und Blumen-  
Samen,** echt und keimfähig.  
**H. Waetzoldt**  
in Löwenberg, am Markt 19.

**Geschäftsverkehr.**  
**750 Thaler** sind bald gegen  
hypothetische  
Sicherstellung zu verleihen, [1564]  
Befl. Offerten unter **R. W.** in der  
Expd. des „Boten“ erbeten.

**Capitalien**  
zu 5000 Thlr., 4500 Thlr. werden auf  
sehr gute Hypothek gesucht. Näheres  
durch Herrn Gasthofbesitzer **Strauß**  
am Bahnhof in Hirschberg. [1535]

Eine gute  
**Restauration oder Gasthof**  
mit comfortabler Einrichtung in der Ge-  
gend Mittelschlesens wird zu pachten  
resp. zu kaufen gesucht.  
Gefällige Offerten vom Besitzer ohne  
Einmischung eines Agenten werden er-  
beten an [566]  
**Schwarz,**  
Buchhalter, „Hotel zum Löwen“  
Waldenburg i. Schl., 6. Februar 1877.



[1454] Ein in einer großen Provinzialstadt gelegenes

**Schaus mit gangbarer Restauration**

ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bis zum 15. d. Mis. bei

**A. Ruprecht**  
in **Piegnitz**, Spoorstraße 12.

[563] In Hirschberg ober Umgegend wird ein massives Haus in gutem Bauzustande, mit etwas Garten, zu einem Geschäft sich eignend, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- und Bedingungenangaben unter **M. 28** franco in der Expedition des „Boten“ erbeten.

[1470] Die in **Süßenbach**, Kreis Löwenberg, gelegene

**Gärtnerstelle Nr. 43**

ist mit dazugeh. 25 Morgen Acker bei geringer Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Die näheren Bedingungen sind durch den Besizer am Sonntag, d. 11. Febr., Nachm. von 1—4 Uhr, im Gerichtskreisamt daselbst zu erfahren.

**Eine Stadtbrauerei**

in einer belebten Stadt mit massiven Gebäuden, Vergnügungs- und Hopfengärten, 6 Meilen von Breslau, 1/2 Stunde von einer Eisenbahnstation entfernt, ist mit 2500 Rth. Anzahlung wegen Erbchaftsstellung baldigst zu verkaufen. [988]

Offerten unter R. 77 Exped. d. Bl.

**1 Schmiedewerkstatt**

nebst Wohnhaus in einem belebten Gebirgsdoerf, nahe der Bahnstation, ist wegen Krankheit des Besizers mit sämmtlichem Inventarium baldigst preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft ertheilt

[1408] **H. Wasser**,  
Commissionair in **Li bau** i **Schl.**

**Invitatio = gnuo**

**Ein Haus**

in bester Lage, mit einer unkündbaren Hypothek, wird gegen eine Mähle zu verkaufen beabsichtigt. [1506]

Offerten **P. 4** postlagernd Breslau.

**Eine Bäckerei**

mit Laden, nahe am Markt und Hauptstraße in **Liebau** in **Schlesien**, ist sofort zu verpachten u. zu übernehmen. Näheres im **Strasburger Keller** daselbst. [586]

[1422] Eine gute Hypothek von **1500 Mark** ist bald oder 1. April zu cediren. Näheres bei

**H. Ludewig**, Promenade 33.

**Vermietungen.**

**Schmiedeburgerstr. 21**

ist per 1 April der erste Stock und sofort die Hälfte des dritten Stockes zu vermieten. Näheres bei [1435] Maurermeister **C. Lange**, **Strasberg**, Wilhelmstr. 57.

[1251] Ein Laden mit Nebenstube etc., worin z. B. ein frequentes Tapissierergeschäft etc. betrieben wird, ist 1. April in meinem Hause zu vermieten. **Hirschberg**, Bahnhofstr. neb. der Post **Dunkel**, **Hirsch-Apothek.**

1 möbl. Stube ist sofort billig zu vermieten **Hospitalstr. 13.**

1 Stube m. Alcobé sof. z. verm. [1542] **Hospitalstraße 13.**

568] 1 Parierete-Wohnung und Stallung zu vermieten **Schmiedeburgerstraße 17.**

[564] Wohnungen zu vermieten **Sand Nr. 38.**

1 K. Wohnung sof. zu vermieten [567] **Ferrenstraße 15.**

[1548] 1 Stube nebst Kammer ist zu vermieten **Orchstraße 17.**

[1489] In meinem neu erbauten Hause, vis-à-vis dem Gymnasium, sind mehrere Wohnungen zum 1. April zu vermieten. Wagenremise u. Pferde stall kann dazu gegeben werden. Gleichzeitg stehen bei mir ungefähr 150—200 Schock abgesauerte eichene Speichen verschiedener Sorten zum Verkauf. **Heinrich Slemom**, **Jauer.**

[583] Logis und Koft bei einzelnen Reuten billigst **Schulstraße 9**, 1 Treppe.

In einem frequenten Orte, Eisenbahnstation, und nicht weit von **Breslau** ist ein sehr geräumiges

**Wohnhaus**

mit herrlicher Aussicht auf Wald und Wasser, nebst schönem Garten billig zu vermieten,

auch sind Stallungen, Wagenremise und Domestiken-Wohnungen dabei.

Unter Umständen würde der Besizer auch die Reublitung der Wohnungen übernehmen.

Gefällige Anfragen sub **M. 2294** an die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Bogler** in **Breslau** erbeten. [1504]

**Gesucht** wird eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Centre und nöthigem Beigelaß. Abreffen unter **A. B.** in der Expedition des „Boten“ erbeten. [573]

**Arbeitsmarkt.**

[1512] Ein junger, thätiger, bescheidener Mann, der Verständnis für die Landwirtschaft hat findet als Beamter Stellung. Näheres unter Beifügung von Attesten u. specieller Mittheilungen unter Chiffre **J. B.** postlagernd **Bahnhof Seidenberg D. 2**

**1 guter Malergehilfe**

findet sofort Conditio bei **P. Buschmann**, Maler [1446] in **Schnau.**

[585] 2 gute Herren- u. Damen-Stiefel-Arbeiter sucht **S. Jenisch**, **Schilbaustraße 22.**

[580] Einen Gesellen sucht **Kiefer**, Schuhmacher in **Straupitz.**

**1 Mühlenbescheider**

mit guten Papieren versehen, sucht Stellung in einer Mühle oder Dampfmaschine. Näheres bei Stellbesizer [1488] **A. Hliger** in **Probsthain.**

[581] Diensthoten aller Branchen empfiehlt das Verm.-Comptoir von **P. Taurk**, **Schulstraße 9.**

Daselbst können sich zum sofortigen Antritt 1 Kinderfrau, 1 Waschkücherin und 1 Stallmagd melden.

[1458] Ein ordentliches Mädchen, das die Küche und Wäsche gründlich versteht und darüber gute Atteste aufzuweisen vermag, wird zum 1. April zu mieten gesucht von **Frau Dr. Sachs**, **Schulstraße 12.**

**1 brauchb. Mädchen**

für die Küche und ein ebensolches zu Kindern werden zum 1. April zu mieten gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Boten“. [1502]

1 anst. Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht **Schmiedeburgerstr. 12**, 1 Treppe

[569] Ein tüchtiges arbeitsames Dienstmädchen sucht zum Antritt per 1. April **Frau Kreisgerichts-Calculator Klemm**, **Lichte Burgstraße 20.**

[1518] Ein befähigtes Dienstmädchen wird bei hohem Lohn zum Dienstantritt am 2. April gesucht durch **Frau Fabrikbesizer Altmann**, **Bahnhofstraße 47.**

[578] Ein arbeitsames Mädchen wird zum baldigen Antritt gesucht von **W. Blasig**, Hotelbesizer in **Petersdorf.**

**Wirthschafterinnen. Köchinnen. Schmeißerinnen** finden zu Oftern, Hausmädchen halb Stellung durch **Vermieths-Comptoir Sarlaube 19.**

[581] **Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Schmeißerinnen, Dienstmädchen** und Küchenmädchen, sowie Kinderfrauen finden per Termin Oftern gutes Unterkommen durch das **Walbow'sche** Vermietungs-Comptoir, **Pfisterstraße 6.**

[1380] Eine Frau in gekleideten Jahren, ohne Anhang, wird zu häuslicher Arbeit pr. 1. April zu mieten gesucht. Näheres **Herrenstraße 6.**

[1490] **Köchinnen, Schmeißerinnen, Stubenmädchen und Dienstmädchen** weist für den 1. April nach, desgleichen einen zuverlässigen Kutscher zum baldigen Antritt

**R. Schirmer**, Vermietungs-Frau in **Löwenberg** i. **Schl.**

[1547] 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht **Frau Kaufmann Menzel.**

**Zwei gesunde Ammen**

finden Unterkommen durch **Hebamme Wulfke** in **Hirschberg.** [1563]

[1385] Für mein **Modewaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern; die nöthigen Schulkenntnisse, angenehmes Aeußere sind Hauptbedingungen.

**Hugo Guttman**,  
innere **Schilbaustraße.** [1488]

[1552] In meiner **Colonialwaaren-, und Spirituosen-Handlung** findet ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann per 1. April als

**Lehrling**

Aufnahme. **Wilhelm Stolpe**  
in **Hirschberg** vis-à-vis **Bahnhof.**

[1447] In meiner **Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung**

findet ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann per 1. April als

**Lehrling**

Aufnahme. **G. Werner**,  
**Goldberg** in **Schl.**

Einen Knaben, welcher **Drechsler** werden will, sucht **Maase**, **Drechslermeister.**

[1497] Einen **Lehrling** sucht zu Oftern unter günstigen Bedingungen **Robert Vierdich**,  
**Klempnermeister** in **Hirschberg**,  
**Markt Nr. 3.**

[579] Einen **Lehrling** sucht **Schmidt**, **Welfgerber.**

**Lehrlings-Gesuch.**

[1528] Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher die **Bäckerei** und **Conditorei** gründlich erlernen will, findet bald oder zu Oftern Aufnahme bei

**F. Lemberg**  
in **Volkenhain.**

**Vergnügungskalender.**

**Stammtrübüd:**

**Kalbscoteletts m. Blumentohl.**

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:

**Filet de boeuf a la Milanaise,**

**Kalbstopf en tortue,**

**Rindszunge m. Pfeffer sauce.**

[1544] **R. Demnitz.**



Im Saale des Herrn Demnitz.  
Sonntag, den 11. u. Montag, den 12. Februar.

# CONCERT

der Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sänger,  
Herren Buchmann, Brückner, Pernitza, Lindemann,  
Schmettan, Maass und Bönisch.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entre 75 Pf.

Billets zu 60 Pf. sind vorher bei den Kaufleuten Herren  
Edm. Baerwaldt und A. Edom zu haben.

[1434]

**H. Strack, Director.**

Neu!

Neu!

In Hirschberg noch nie gezeigt!

Nur einige Tage  
im Hotel „zum deutschen Hause“, 1. Etage,  
Zimmer Nr. 12,  
ist zu sehen: [1527]

## Fatimah,

eine lebende Dame ohne Unterleib,  
hochinteressante und höchst ästhetische Anschauung für Damen u. Herren.

Großartiges physikalisch-optisches Experiment,  
zuerst ausgeführt von

Professor Robinson am Polytechnicum zu London.

Ein geehrtes Publikum wird auf diese staunenerregende Schau-  
stellung aufmerksam gemacht.

Geöffnet täglich von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Dreife der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf.

**A. Rehnert.**

## Scholzenberg.

Dienstag zur Fastnacht

### Tanzvergüngen

bei gut besetztem Orchester. [1554]

Anfang: wenn's losgeht! — Ende: wenn's aufhört!

Maskest!

Unmaskest!

## Stadttheater i. Hirschberg.

Sonntag, den 11. Febr., zum 1. Mal:  
Die Maurer von Berlin. Vorkes-  
stüdt mit Gesang und Tanz in 8 Bildern  
von G. Pohl. Musik von Contabl.

Montag, den 12. Februar. Auf mehr-  
fachen Wunsch: Citronen Lustspiel in  
4 Acten von Jul. Rosen. Auf die Vor-  
züglichkeit dieser Vorstellung wird beson-  
ders aufmerksam gemacht. [1519]

Tagesbillets 1. Platz 80 Pf., 2. Platz  
50 Pf. sind außer im Theaterbureau noch  
bei Herren Kaufmann Bäwaldt zu  
haben. Beschwerden über unregelmäßiges  
Zettelverhalten bittet man im Theater-  
bureau oder an der Abendkasse abzugeben.  
**Lud. Wansing, Director.**

## „Waldschlößchen“ Cavallerberg.

Zu hausbackenen Pfannkuchen,  
reifelem Mokka und diversen Bieren  
ladet ergebenst ein [571]

**G. Tschörner.**

## Mohaupt's Restaurant, Schmiedebergerstr. 21.

[1500] Heute Sonntag  
**3. großes Bodbierfest**  
nach Münchener Art

Heute Sonntag:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet [1509]  
**F. Gabler** im langen Hause.

## Zum Fastnachts- Tanzvergüngen

ladet freundlichst ein [1510]  
**F. Gabler** im langen Hause.

Heute Sonntag ladet zur Tanz-  
musik ein **G. Friebe** im Kynast.

Heute Tanz bei **Tengler.**

Heute Sonntag:

## Wurstpicnic,

wozu ergebenst einladet [1540]  
**Menzel** an der Kaserne.

Dienstag Tanz bei **G. Feuchner.**

## Landhaus b. Hirschberg.

Sonntag, d. 11. Februar:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Thiel.**  
Für Pfannkuchen, gebratene  
Blutwurst mit Sauerkohl u., ist  
bestens gesorgt. [1521] D. D.

Dienstag, den 13. d. Mts., ladet zur

## Fastnachts-Tanzmusik

und frischen Pfannkuchen freund-  
lichst ein **Vogel** in Hartau

Morgen Montag

## Schweinschlachten!

früh von 10 Uhr ab Wellwurst.

Dienstag

## Fastnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet [1553]  
**G. Koppe** in Gunnersdorf

[570] Zur Fastnacht Tanzmusik,  
wozu freundlichst einladet

**Hoffmann** in Grunau.

## Zur Fastnacht

ladet zum Pöleleisch-Essen nebst  
musik. Abendunterhaltung  
alle seine Freunde und Gönner ergebenst  
ein **W. Krau mann**  
im „Meerschiff“ zu Warmbrunn.

Dienstag, den 13. Februar,  
ladet zum [1503]

## Fastnachts-Ball

nach Mittel-Zillerthal freundl. ein  
**E. Teichmann.**

[560] Dienstag, den 13. d. M., ladet  
zur Tanzmusik und hausbackenen  
Pfannkuchen ergebenst ein  
**Wwe. Seifert,** Lomniz

Dienstag, den 13. Februar,

## Fastnachts- Maskenball,

wozu freundlichst einladet [1481]  
**F. Schröter** in Seifferschau

Maskenanzüge sind zur Stelle.

## Sommer's Gasthof

in Hermsdorf u. K.



## Großer Fastnachts- Ball

im festlich decorirten Wintergarten  
Dienstag, den 13. Februar,  
wozu Unterzeichneter alle seine Freunde  
und Bekannte ergebenst einladet für  
guten Mokka und Pfannkuchen,  
sowie gute Biere und warme Speisen  
wird bestens Sorge tragen [572]

## Ernst Taschowsky,

Gastwirth.

## Gasthof „zum Verein“ in Hermsdorf u. K.

Sonntag, den 11. Februar,  
**Wurst-Abendbrot,**  
wozu freundlichst einladet [1493]  
**Ernst Ruffer.**

## Gasthof „zum Verein“ in Hermsdorf u. K.

Zum  
**Fastnachts-Ball**  
(maskirt und unmaskirt)  
ladet ergebenst ein [1494]  
**Der Vorstand.**

Maskengarderobe ist in genanntem  
Gasthofe zu haben.

[562] Zum Fastnachtsabend Tanz bei  
**Isa cob** in Hermsdorf u. K.

## Brauerei Arnsdorf.

Dienstag, den 13. Februar,

## 5. Abonnement- CONCERT

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
[1487] — Entre 50 Pf.

Hierzu laden freundlichst ein  
**J. Elger. H. Berndt.**

Gleichzeitig erlaube ich mir zum

## Wurst-Abendbrot

ergebenst einzuladen. **H. Berndt.**

## Zum Fastnachts- Tanzvergüngen

und hausbackenen Pfannkuchen  
ladet freundlichst ein [1482]

**Hermann Ulbrich**  
in Schreiberhau.

Dienstag, den 13. d. Mts.,

## großes Schweinschlachten,

verbunden mit

## Wurstpicnic,

wozu freundlichst einladet [1513]  
**Wilhelm Ebert**  
in Alt-Rannitz Nr. 182.

## Zum Fastnachts-Tanz

auf Dienstag, den 13. Februar, ladet  
ergebenst ein [1533]

**A. Kändler** in Jannowitz.

Zum Fastnachts-Tanzvergüngen  
ladet ergebenst ein [565]

**Wwe. Ruffer** in Sammerswalbau.

## Bereins-Anzeigen.

z. T. a. d. K.

Dienstag, d. 13. II. Instr.  
**Gr. I., h. 6.** [1491]

[509] Der Vorstand des **Kutscher-  
Bereins** ladet die Herren Fahrwerks-  
Besitzer, Kutscher und Haushälter den  
17. Februar zum **Balle** in den  
Gasthof „A. Kronprinz“ freundlichst ein.